



# BdV-NACHRICHTEN

Mitteilungsblatt des Bundes der Vertriebenen

Vereinigte Landsmannschaften · Landesverband Baden-Württemberg · Schloßstr. 92 · 70176 Stuttgart

60. Jahrgang

Stuttgart · März / April / Mai 2013 · Nr. 1

E 20094

## Ungarisches Parlament erklärt 19. Januar als Gedenktag der Vertreibung der Ungarndeutschen

„1. Das Ungarische Parlament erklärt den 19. Januar, den Jahrestag des Beginns der Vertreibung im Jahr 1946, zum Gedenktag der Verschleppung der Ungarndeutschen.

2. Das Ungarische Parlament hält für erforderlich, dass der die Menschenrechte schwer verletzenden und unrechtmäßigsten Verschleppung der Gemeinschaft der Deutschen in Ungarn, die - durch die Umsetzung des Beschlusses des Alliierten Kontrollrates vom 20. November 1945 - aufgrund des falschen Vorwurfs und des Grundsatzes der Kollektivschuld am Ende des 2. Weltkrieges und in der Zeit danach Verfolgung und Beraubung ihrer Güter erleiden musste, würdig ge-



Gedenktag am 19.1.2013 zum ersten Mal begangen.

dacht wird, zollt allen Respekt, die Opfer der Demütigungen, Verschleppungen waren, insbesondere den kirchlichen bzw. weltlichen Personen, die die

Verfolgung und sogar den Tod wegen ihres Verantwortungsbewusstseins und ihrer Solidarität für die ihnen anvertrauten Gemeinschaften häufig freiwillig akzeptiert haben, unterstützt und

betreibt die Organisation von Gedenkveranstaltungen, die von Unterrichtsmaterialien bezüglich der Verfolgung, Verschleppung und Vertreibung der Ungarndeutschen.

Dieser Beschluss tritt am Tag nach der Veröffentlichung in Kraft.“

Der Beschluss erfolgte einstimmig.

## „Charta“ – Jahrestag bald „Nationaler Gedenktag?“

Annähernd 2 Jahre liegt es zurück, als mit den Stimmen von CDU/CSU und FDP eine Prüfung des 5. August als „Tag des nationalen Gedenkens an die Vertreibung“ beschlossen wurde, was bei ein paar Dutzend Historikern aus Polen, Tschechien, Slowakei aber auch aus Deutschland, Österreich und der Schweiz einen Sturm der Entrüstung ausgelöst hatte.

Inzwischen hat die CDU auf ihrem Parteitag im Dezember vergangenen Jahres beschlossen, einen Antrag im Deutschen Bundestag einzubringen. Der CDU-Bundestagsabgeordnete und

Landesvorsitzende Thomas Strobl, einer der Stellvertreter der CDU-Bundvorsitzenden Angela Merkel, teilte beim Neujahrsempfang des BdV-Kreisverbandes Heilbronn am 26.01.2013 mit, dass dies im August dieses Jahres geschehen soll. (s. auch Seite 18)

Sollte es im 68. Jahr nach Kriegsende doch endlich gelingen, einen Tag des Gedenkens der deutschen Opfer von Flucht und Vertreibung festzuschreiben? Das Beispiel Ungarn mahnt! Eine Entscheidung des Deutschen Bundestages ist überfällig. (siehe auch Seite 2)

## Erika Steinbach MdB für die Bundestags- wahl nominiert

Trotz einer massiven, schon über Jahre andauernden medialen Kampagne gegen die Präsidentin des Bundes der Vertriebenen, Erika Steinbach, konnte diese sich im CDU-Kreisverband Frankfurt/Main II gleich gegen zwei Mitbewerber in einer Kampf Abstimmung durchsetzen. Sie, die konservativste Bewerberin, wurde vom Kreisverband in einer Stichwahl mit 83 : 65 Stimmen als Kandidatin für die Bundestagswahl nominiert.

Es setzt ein dickes Achtungszeichen, dass sich der Kreisverband von der Medienkampagne nicht hat beeinflussen lassen, sondern unbeirrt eine Sachentscheidung getroffen hat, bei der es um Inhalte ging und zwar in diesem Fall um ein klar konservatives Profil.

Samstag  
9. März 2013



6. Ostdeutscher  
Ostermarkt  
im Haus der Heimat Stuttgart  
11<sup>00</sup>–17<sup>00</sup> Uhr

## Die Vertreibung der Ungarndeutschen

Ungarn hat als erstes Land im Gedenken und in Anerkennung des Unrechts der Vertreibung der Deutschen einen staatlichen Gedenktag eingerichtet. Der Beschluss des ungarischen Parlaments knüpft an die bereits 2006 erfolgte Entschuldigung des ungarischen Staatspräsidenten Szolyom und die „Hoffnung, dass die Ungarndeutschen hier wieder zuhause sind“ an.

477.057 hatten in der Volkszählung 1941 „deutsch“ als ihre Volks- oder Sprachzugehörigkeit angegeben. Aufgrund des Beschlusses der Regierung und der Alliierten Kontrollkommission Ungarns vom 20.11.1945 über die Umsiedlung der deutschen Bevölkerung nach Deutschland wird verfügt, dass „zur Umsiedlung jene Staatsbürger verpflichtet sind, die sich anlässlich der letzten Volkszählung zur deutschen Nationalität oder Muttersprache bekannt haben.“

Anfang 1946 war es dann soweit. In den Bürgermeisterämtern hingen lange Listen aus mit den deutschen Familiennamen, wann man sich auf welchem Bahnhof einzufinden hatte. Pro

Person durften 50 kg mitgenommen werden. Mit rund 36 Personen je Waggon setzten sich die Güterzüge gen Westen in Bewegung, mitunter an die 14 Tage, ohne zu wissen wohin es geht. Unzählige Dokumente, Berichte, Buchveröffentlichungen belegen das Drama der Vertreibung. Zehntausende waren in Zwangslagern der Sowjetunion zwangsdeportiert worden, von denen über 16.000 zu Tode kamen.

In der Bundesrepublik Deutschland wurden insgesamt 225 000 Ungarndeutsche Vertriebene amtlich registriert. Die ungarische Vertreibungsverordnung von 1945 nannte die von 2002 bis 2009 amtierende Ungarische Parlamentspräsidentin Szili ein „Dokument der Schande“. Das Ungarische Parlament hat alle Bestimmungen, auf dessen die Vertreibung fußte, annulliert. Seit 1995 ist in Ungarn ein Minderheitengesetz in Kraft, wonach auch die heute in Ungarn noch bestehende, durch die Vertreibung 1945 allerdings weitgehend ausgelöschte deutsche Volksgruppe über ein Selbstverwaltungsorgan verfügt.

## Zum Beschluss der CDU, die auf ihrem Bundesparteitag in Hannover die Einrichtung eines ‚Nationalen Gedenktages für die Opfer von Flucht und Vertreibung‘ gefordert hat, erklärt BdV-Präsidentin Erika Steinbach MdB:

Ich begrüße, dass sich die CDU auf ihrem Parteitag für die Schaffung eines ‚Nationalen Gedenktages‘ für die deutschen Heimatvertriebenen ausgesprochen hat. Dieser Gedenktag ist längst überfällig.

In dem Beschluss heißt es:

„Die CDU Deutschlands spricht sich für die Einrichtung eines ‚Nationalen Gedenktages für die Opfer von Flucht und Vertreibung‘ aus. Die CDU Deutschlands bittet die CDU/CSU-Bundestagsfraktion, im Bundestag einen Beschluss zur Einrichtung eines ‚Nationalen Gedenktages für die Opfer von Flucht und Vertreibung‘ herbeizuführen.“

Es bleibt zu hoffen, dass sich endlich eine Mehrheit im Deutschen Bundestag dafür findet, dieses Zeichen der Verbundenheit mit den deutschen Heimatvertriebenen und ihren Nachkommen zu setzen. Dieser ‚Nationale Gedenktag‘ wäre auch eine Anerkennung des Beitrags der deutschen Hei-

matvertriebenen zum Aufbau Deutschlands und zum friedlichen Miteinander in Europa.

Bislang haben alle Bundesregierungen, wie auch die Regierungen in den einzelnen Bundesländern, immer wieder den Vertriebenen für diese Leistungen ihre Anerkennung gezollt. Alljährlich werden bundesweit zum Tag der Heimat die öffentlichen Gebäude beflaggt. Der ‚Nationale Gedenktag‘ könnte als nachhaltiges Zeichen gelebter Solidarität hinzutreten.

*„Während die Geschichte der Vertreibungen in Deutschland zu wenig bekannt ist, kann man für den Rest der Welt ohne Übertreibung sagen, dass sie bis heute das am besten gehütete Geheimnis des Zweiten Weltkriegs ist.“*

R.M. Douglas, Prof. für Geschichte in New York in seinem Buch „Ordnungsgemäße Überführung“

## Wie viel kann ein Mensch ertragen?

Unter diesem Titel widmete die Pforzheimer Zeitung in einer ihrer Ausgaben dem Leben der Königsbergerin Rosemarie Simukait beachtenswerte Aufmerksamkeit.

Die heute 83-jährige schildert ihr Schicksal, dass es heute unfassbar erscheint, wie ein 16-jähriges Mädchen nach ihrer Verschleppung die schwerste Zwangsarbeit in den Weiten Sibiriens, im Gebiet Mongolei, über Jahre ertragen konnte. Und alles nur, um die Schuld eines Landes zu tilgen, wie man ihr als Deutsche sagte. Nach sechs Jahren erfolgt die Entlassung zurück nach Königsberg, doch dort durften Deutsche nicht arbeiten, weiter nach Karelien zur Waldarbeit. Über die Botschaft in Moskau findet sie ihre Mutter, und schafft es nach Jahren, inzwischen mit einem Litauer verheiratet und wieder in Königsberg lebend, die Ausreise über Friedland nach Vaihingen/Enz zu erhalten.

Wer ihre Geschichte hört, die sie in stillen Stunden in Teilen aufgeschrieben hat, begreift, in welche Zeit die heutige Generation hineingeboren ist, in Frieden und Freiheit.

## Erinnerungen an fast Vergessenes

Die Weil-der-Städter Autorin Hildegard Wutzler, die 2001 ein Biografie- und Schreibbüro gründete, hat ihr zweites Buch veröffentlicht: **„Die gestohlene Heimat“** (ISBN 978-3-938295-68-7), in dem Donauschwaben aus der Batschka von ihrem Leben während der Kriegs- und Nachkriegszeit erzählen. Der Autorin wurde entweder Aufgeschriebenes zugeschickt oder sie besuchte Menschen in ihrem Zuhause. Sie nahm die Gespräche mit einem Diktiergerät auf und schrieb die Erzählungen später nieder.

Schon bei der Veröffentlichung ihres ersten Buches **„Fremde in der Heimat. Heimat in der Ferne“** stellte sich die Suche nach einem Verlag als schwierig heraus. Schließlich veröffentlichte ein kleines Unternehmen in Heimsheim die beiden Bücher. Hildegard Wutzler ist sehr glücklich, die Geschichte ihrer Vorfahren festgehalten zu haben. In letzter Zeit höre sie immer häufiger das Bedauern von Menschen, ihre Eltern oder Großeltern nie eingehender nach deren Vergangenheit gefragt zu haben. Auch anlässlich der Frauentagung in Stuttgart appellierte sie an diese, sich Geschichten festzuhalten und somit Zeitzeugen zu sein und zu bleiben.

# Tschechiens unbewältigte Vergangenheit

**Bernd Posselt „Schwarzenberg moralischer Sieger“  
Schwarzenberg: „Werde Dinge sagen, die wahr sind“**

„Schmutzigen Wahlkampf mit den Benes-Dekreten“ „Unbewältigte Vergangenheit“ so oder ähnlich lauteten die Hauptüberschriften zahlreicher Leitartikel zum Ausgang der tschechischen Präsidentschaftswahlen im Januar dieses Jahres.

Der aus den Wahlen als Sieger hervorgegangene Linkspopulist Zeman hatte sich nicht gescheut, mit der nationalen Karte zu punkten.

Schwarzenberg spreche wie ein Sudetendeutscher und sei kein richtiger Tscheche und als Staatsfeind aus altem böhmischen Adelsgeschlecht zu brandmarken.

In der Endphase des Wahlkampfes zeichnete sich zwischen Schwarzenberg und Zeman ein Kopf-an-Kopf-Rennen ab. Den Schwarzenberg-Geg-

nern war schließlich jedes Mittel recht, dessen Wahlsieg zu verhindern. Die Kampagne erreichte mit einer ganzseitigen Anzeige in der meist gelesenen tschechischen Zeitung BLESK ihren Höhepunkt. Da hieß es, dass ein Präsident Schwarzenberg die Sudetendeutschen entschädigen wolle, er bereite die Rückgabe des Eigentums an die „Nachfahren der Kriegsverbrecher“ vor.

Plötzlich rückte die Vergangenheit in den Vordergrund. In einer Fernsehdebatte kritisierte Schwarzenberg die Vertreibung der Sudetendeutschen nach 1945 als „grobe Verletzung der Menschenrechte“. Mehr noch: „Heute kommen Politiker und Generäle aus dem ehemaligen Jugoslawien oder aus Afrika für derartige Taten vor den Straf-

gerichtshof in Den Haag.“ Wie gespalten die tschechische Gesellschaft ist, zeigte das Wahlergebnis. Schwarzenberg wurde in Prag und anderen Großstädten wie auch von den jüngeren Tschechen mehrheitlich gewählt.

Der Sprecher der Sudetendeutschen Landsmannschaft Bernd Posselt MdEP bezeichnete Schwarzenberg als „moralischer Sieger“ der Wahl.

Schwarzenberg machte seinerseits nach seiner Wahlniederlage keine Abstriche von seiner Meinung, indem er feststellte „Ich werde Dinge sagen, die wahr sind, auch wenn sie Aversionen hervorrufen. Hätte ich wegen der Reaktion der Öffentlichkeit die Hose voll vor Angst, wäre das eine schreckliche Niederlage für mich.“

## „Tschechen, fürchtet euch nicht mehr vor zweifelhaften Gespenstern“

**Aus einem Interview mit dem Sprecher der Sudetendeutschen Landsmannschaft Bernd Posselt**

**Herr Posselt, Sie sind ungewollt zu einer Schlüsselfigur des tschechischen Wahlkampfes geworden. Was sagen Sie dazu? Haben Sie das erwartet?**

Ich würde nicht sagen, dass es direkt eine Schlüsselfigur war... Sie haben aus mir, so zu sagen, einen bösen Mann gemacht, ohne dass ich dazu irgendwie persönlich beigetragen hätte. Dabei ist über mich bekannt, dass ich für die Versöhnung und Verständigung kämpfe. Es ist daher absurd, dass sie eben mich zu einem bösen Mann machten.

**Glauben Sie, dass es normal ist? Dass es normal ist, dass das Hauptgespenst vor der Wahl ausgerechnet ein Sudetendeutscher ist? Nach den ganzen Jahren, in denen sich Historiker, Politiker, gemeinnützige Organisationen und Freiwillige aus beiden Ländern um die Normalisierung der Beziehungen bemühten?**

Ich sage immer, dass der gemeinsame Landsmann der Tschechen und Sudetendeutschen Sigmund Freud ist. Und der behauptete, dass alles Unterdrückte auf die Oberfläche kommt, und zwar in dem möglichst schlechtesten Moment. Und es wurde leider sehr, sehr Vieles unterdrückt. Erst jetzt, und Gott sei Dank dafür, fängt die tschechische Gesellschaft an, sich mit diesem Thema (Nachkriegsgeschichte, verbunden mit der Vertreibung der Sudeten-

deutschen, Anm. der Redaktion) wirklich zu befassen, es zu bearbeiten.

Ich habe gedacht, dass unsere gemeinsame Vergangenheit schon längst verarbeitet ist, dass dieses Kapitel abgeschlossen ist...

Die Wahlkampagne und auch das Wahlergebnis zeigen klar, dass dieses „Bearbeiten“, das Abrechnen mit der Vergangenheit, erst am Anfang steht. Und dass es einen großen Teil der Öffentlichkeit überhaupt nicht berührt hat.

**Wer ist für Sie Karel Schwarzenberg?**

Karel Schwarzenberg ist für mich eine der größten Persönlichkeiten Europas. Und das eben deshalb, weil er auch über komplizierte Themen sachlich, sauber, mit unglaublichem Mut redet. Er vertritt weder die Meinungen der Sudetendeutschen, noch die der sehr national denkenden Tschechen.

Er ist einfach ein aufgeklärter Europäer, der über die Dinge auf der Grundlage der Moral, der Menschenrechte und der Kenntnis der Geschichte redet. Und er sagt Sachen, die er immer gesagt hat. Es ist verwunderlich, dass die Öffentlichkeit Politiker will, die nicht schwindeln, aber die Wahrheit sagen... und wenn es jemand tut, ist es wieder falsch.

**Glauben Sie, dass sich die antideutsche Wahlkampagne irgendwie in den**

**deutschtschechischen Beziehungen, bzw. in den Beziehungen der Deutschen zu Tschechen bemerkbar macht?**

Das glaube ich nicht. Herr Schwarzenberg hat meiner Meinung nach sehr viel für die deutsch-tschechischen Beziehungen getan. Schon dadurch, dass er viele junge Leute mobilisierte und sie dazu brachte, sich mit diesen Dingen auseinanderzusetzen. Das wird die Beziehungen zwischen uns künftig zweifellos verbessern.

Ich glaube, dass der Moralsieger Karel Schwarzenberg ist, wer auch immer gewählt wird. Wenn es aber etwas gibt, womit sich die tschechische Gesellschaft nun wirklich befassen sollte, so sind es - und das sage ich ganz offen - rassistische Aussagen, die während der Kampagne aus der Umgebung von Präsident Klaus, und ganz besonders von seiner Familie gekommen sind. Das ist meiner Meinung nach eine sehr ernste Angelegenheit. Es waren Aussagen die weit über das gehen, was normal ist.

**Möchten Sie nach der Präsidentschaftswahl den Tschechen etwas ausrichten?**

Ja, ich habe für sie eine wichtige Botschaft. Als der Papst Jan Paul II. gewählt wurde, sagte er: Habt keine Angst, öffnet breit die Fenster. Lasst frische Luft herein.

## Schwarzenberg: „Benes käme heutzutage nach Den Haag“

Der tschechische Präsidentschaftskandidat Karel Schwarzenberg hat die Vertreibung der Deutschen und die Dekrete des damaligen Präsidenten Benes als „schwere Verletzung der Menschenrechte“ verurteilt und gesagt, Benes käme heutzutage nach Den Haag. Einen solchen Satz hat noch kein Prager Politiker geäußert, der noch etwas werden wollte.

Man hat sie noch in den Ohren, die abwiegelnden Behauptungen aus Ost und West, dass die Entrechtungsdekrete des Prager Nachkriegspräsidenten Benes politisch wie juristisch obsolet seien und - wofür man wahrscheinlich dankbar sein sollte - auch nicht mehr angewendet würden.

Tschechische Gerichte bis hin zum Verfassungsgerichtshof sahen das zwar etwas sagen wir: differenzierter,

aber mit Kleinigkeiten halten sich die Großbaumeister des versöhnten Europas natürlich nicht auf. Auch dass Präsident Klaus die Dekrete mit hussitischem Furor verteidigte, kümmerte kaum jemanden, galt Klaus doch schon wegen seiner EU-kritischen Einlassungen nicht nur in Brüssel als der „Irre von Prag“.

Und doch ist die Frage, wie die Tschechen es mit den Dekreten halten, selbst noch 24 Jahre nach der „samtenen Revolution“ an der Moldau zu einem Wahlprüfstein geworden. Auch auf diesem Feld unterscheiden sich die beiden Präsidentschaftskandidaten. Für Zeman sind die Dekrete, die Grundlage für die unterschiedslose Vertreibung der Sudetendeutschen waren, „untrennbar Teil der tschechischen Rechtsordnung“.

Zu diesen Normen gehört das bis heute gültige Rechtfertigungsgesetz, das an Angehörigen der deutschen Minderheit begangene Verbrechen bis hin zum Massenmord für rechtmäßig erklärt.

Schockierend dürften manche Tschechen freilich immer noch eher Schwarzenbergs Äußerung finden, dass die damaligen Taten unter heutigen Umständen als schwere Verletzung der Menschenrechte verurteilt würden - und Benes vor den Strafgerichtshof in Den Haag käme. Solche Sätze hat noch kein Prager Politiker gesagt, der noch etwas werden wollte. Auch Havel nicht. Auf den Ausgang dieser tschechischen Wahl kann man wahrlich gespannt sein.

**Von Berthold Kohler**  
**FAZ 18.01.2013**

## „Verbrannt bis zur Unkenntlichkeit“ Die Bombardierungen auf Dresden und Swinemünde

Anfang März 1945 war Swinemünde mit Tausenden Flüchtlingen und Soldaten überfüllt. Östlich der Swine warteten endlose Trecks auf die Möglichkeit einer Überfahrt. Der Hafen war voll von Flüchtlingsschiffen aus Hinterpommern, West- und Ostpreußen. Auf dem Bahnhof standen überfüllte Lazarettzüge zur Abfahrt bereit, als 671 amerikanische Bombenflugzeuge am 12. März mit ungeheurer Bombenlast die Stadt in ein brennendes Inferno verwandelten.

Mehr als 20.000 Menschen starben in den Mittagsstunden dieses 12. März 1945. Den Überlebenden bot sich ein grauenvolles Bild. Es blieb keine Zeit für die Registrierung der Toten. Die Front rückte nach und mit ihr viele Tausend weitere Flüchtlinge. Wegen Seuchengefahr mussten die Toten schnellstens bestattet werden, viele in Bombentrümmern. Über 20.000 Opfer wurden mit Pferdegespannen und Lastkraftwagen zu dem bereits bestehenden Friedhof auf dem Golm gebracht, der heute als Gedenkstätte von der Kriegsgräberfürsorge betreut wird.

Bereits einen Monat zuvor, am 13./14. Februar 1945 und auch Tage danach, war das fürchterliche britische und amerikanische Bombardement auf die Großstadt Dresden nieder gegangen mit seiner verheeren-

den Verwundung und Zerstörung von Menschen und Stadt. Die Einwohnerzahl soll zu diesem Zeitpunkt etwa 570.000 betragen haben. Die Stadt war zudem seit Januar mit Flüchtlingen überfüllt. Täglich strömten Zehntausende in die Stadt, vor allem mit Zügen und zu Fuß.

Hier bot sich, wie einen Monat später in Swinemünde, eine ähnliche Situation. Nicht umsonst nannte man Swinemünde das Dresden des Nordens.

Auch Dresden betreffend nennt man die Zahl von etwa 25.000 Todesopfern. Wer will sich dafür verbürgen? Wem kommen bei dieser Zahl keine Zweifel?

Viele Menschen, auch Zeitzeugen, gehen aufgrund der Todesumstände von Opferzahlen ganz anderen Ausmaßes aus.

In einem Artikel aus der Zeitung des linken Spektrums „konkret“ aus dem Jahr 1965, verfasst von Ulrike Marie Meinhof (Baader-Meinhof Gruppe), der jetzt vom Sudetendeutschen Presbendienst in Wien veröffentlicht wurde, ging die Verfasserin von einer Zahl von 200.000 Toten in Dresden aus und bezeichnete den Angriff auf Dresden als Barbarei und Unmenschlichkeit, für die es keine Rechtfertigung gibt.

Das erschütternde Buch „Verbrannt bis zur Unkenntlichkeit“ – Die Zer-

störung Dresdens 1945 – gibt in seiner Ausgabe von 1994 als Begleitbuch zu einer Ausstellung im Stadtmuseum Dresden auf Seite 154 im Zusammenhang mit der Befehligung des Bombenangriffs auf Dresden folgendes wieder:

„... Aufschlussreich ist ... folgende Passage im „Bericht über die Krimkonferenz“ (Konferenz der Alliierten in Jalta vom 4. bis 11. Februar 1945), den am 11. Februar 1945 Churchill, Roosevelt und Stalin unterzeichneten: „Ein voller Austausch von Informationen hat stattgefunden. Zeitliche Folge, Umfang und Koordinierung von neuen und noch kraftvolleren, gegen das Herz Deutschlands von Osten, Westen, Norden und Süden her durch unsere Heeres- und Luftstreitkräfte zu führende Schläge sind in vollem Einvernehmen beschlossen worden und in allen Einzelheiten geplant worden.“

**„Ich musste es niederschreiben, die lückenlose Wahrheit, präzise und emotionslos.“**

Inge Deutschkron

Jüdische Journalistin (1922) anlässlich des Holocaust-Gedenktages 2013 im Deutschen Bundestag

## Europarat reklamiert gravierende Defizite Polens für deutsche Volksgruppe

**Zum Bericht des Europarates zur Anwendung der „Europäischen Charta der Regional- und Minderheitensprachen“ in der Republik Polen und speziell zur Förderung der deutschen Minderheit erklärt BdV-Präsidentin Erika Steinbach MdB:**

Ich begrüße den ausführlichen Staatenbericht zur Lage der deutschen Sprache als Minderheitensprache in Polen. Der Sachverständigenausschuss schildert darin sorgfältig und umfassend die Lage und den Stellenwert des Deutschen als Unterrichts- und Minderheitensprache für die deutsche Volksgruppe in Polen auf der Basis der von Polen eingegangenen Verpflichtungen.

Es wird deutlich, dass neben einigen erfüllten Verpflichtungen nach wie vor zahlreiche gravierende Defizite in Polen vorhanden sind, so dass zu hoffen bleibt, dass die unterbreiteten Verbesserungsvorschläge jetzt auch umgesetzt werden.

Dabei ist es auch Aufgabe der deutschen Bundesregierung, auf die Erfüllung der polnischen Verpflichtungen hinzuwirken.

Dabei mahnt der Sachverständigen-

ausschuß des Europarates in mehreren Punkten den Einsatz der deutschen Sprache an (...).

Ich unterstütze diese Anliegen.

Die deutsche Sprache ist für die deutsche Minderheit in Polen wesentlicher Bestandteil ihrer Identität und Kultur. Über Jahrzehnte hinweg war sie ihr strikt verboten. Es besteht dringend Nachholbedarf. Sie muss auf breiter Ebene gefördert werden.

Es kann und darf nicht bei der jetzigen Praxis bleiben.

Polen ist verpflichtet die deutlichen Aufforderungen des Europarates umzusetzen.

Die Feststellungen des Sachverständigenausschusses müssen aber auch Eingang in die Gespräche zwischen Deutschland und Polen finden. Hier ist die Bundesregierung gefordert, mehr als bisher zu tun.

Der deutschen Minderheit kommt für die deutsch-polnischen Beziehungen eine wichtige Brückenfunktion zu. Diese wird sie umso besser erfüllen können, wenn sie in Polen ausreichend gefördert, sowie als selbständiges und bereicherndes Element wahrgenommen wird.

## Steinbach begrüßt Rede des tschechischen Ministerpräsidenten Necas als historischen Schritt

**Zur Rede des tschechischen Ministerpräsidenten im Bayerischen Landtag erklärt BdV-Präsidentin Erika Steinbach MdB:**

Ich begrüße die teilnehmenden Worte, die der tschechische Ministerpräsident Petr Necas in München an die Sudetendeutschen gerichtet hat. Dass er die Vertreibung der Sudetendeutschen aus ihrer Heimat und das damit verbundene Leid und Unrecht ausdrücklich bedauert, zeugt von großem staatsmännischen Mut.

Es ist wohltuend, dass Ministerpräsident Necas die Sudetendeutschen als „unsere deutschen Landsleute“ angesprochen hat, deren Vertreibung für die Tschechoslowakei ein Verlust ist. Ich begrüße, dass Ministerpräsident Necas versichert, künftig dazu beitragen zu wollen, verlorene Gemeinsamkeiten wiederherzustellen. Dabei kann die Brückenfunktion der Sudetendeutschen Landsmannschaft, die bereits im deutsch-tschechischen Verhältnis eine Vorreiterrolle gespielt

hat, auch voll zum Tragen kommen. Ministerpräsident Horst Seehofer hat mit Recht deutlich gemacht, dass diese Rede ein Riesenschritt voran bedeutet. Es ist seiner Initiative zu verdanken, dass Bewegung in die Beziehungen unserer Völker gekommen ist. Sein Besuch in Prag, zu dem er Vertreter der Sudetendeutschen mitgenommen hatte, war ein entscheidender Schritt. Ohne seine Hartnäckigkeit wäre es wohl nicht zu dieser historischen Annäherung gekommen.

Die gemeinsamen Aufgaben in Europa erfordern ein Überwinden der Vorurteile und ein Ende des von der Vergangenheit belasteten Verhältnisses. Es ist insofern auch zutreffend, wenn Ministerpräsident Necas von einer Schicksalsgemeinschaft spricht, der wir uns gegenseitig verpflichtet fühlen.

### Nelsons:

....aber ich bin auf Richard Wagner richtig stolz. Als wäre ich Deutscher! Ich wäre gerne Deutscher, wobei ich nicht glaube, dass ich dann besser Wagner dirigieren würde. Wahrscheinlich fühle ich deutscher als jeder Deutsche, deshalb kann ich von Wagner nie, nie genug kriegen – im Graben, auf der Couch, in jeder Lebenslage.

Mit 24 wurde Nelsons Musikchef der Lettischen Nationaloper, wo er mit Wagners „Ring“ Aufsehen erregte. Er arbeitet in der ganzen Welt und ist seit 2008 Chefdirigent in Birmingham.

Die Zeit / 03. 01.2013

### Die Breslauer Deutschen im Radio

Die Deutsche Minderheit in Breslau hat seit September 2012 ihre eigene Radiosendung. Einmal wöchentlich wird die von den Deutschen in Breslau mitgestaltete Sendung ausgestrahlt, und zwar jeden Sonntag, 22.30 Uhr bei Radio Wroclaw (UKW 102,3) und weltweit im Internet ([www.prw.pl](http://www.prw.pl)) zu hören. Hier können Sie alles über aktuelle Kulturveranstaltungen, Herausforderungen und Erfolge der Deutschen Minderheit in Breslau erfahren. Natürlich fehlen auch die Neuigkeiten aus den deutsch-polnischen Beziehungen nicht. Das Programm wird durch deutsche Musik und die Moderation von Tomasz Sikora abgerundet.

### Sauer erneut im CDU-Bundesvorstand

Durch den CDU-Bundesparteitag in Hannover wurde der Vizepräsident des Bundes der Vertriebenen (BdV), Helmut Sauer (Salzgitter), in seiner Eigenschaft als Bundesvorsitzender der Ost- und Mitteldeutschen Vereinigung/Union der Vertriebenen und Flüchtlinge der CDU/CSU (OMV) erneut in den CDU-Bundesvorstand kooptiert. Sauer gehört diesem Gremium bereits seit 1990 an.

Ferner wurde Sauer als Delegierter der CDU Deutschlands für den Kongress der Europäischen Volkspartei (EVP) bestätigt. Die EVP ist der Zusammenschluss von 73 bürgerlich-konservativen und christlich-demokratischen Parteien aus 39 Ländern Europas. Der nächste EVP-Kongress wird das Programm für die Europawahl 2014 beschließen.

# Überzogene Nazi-Riecherei

»FAZ«-Rezensent entlarvt Studie über NS-Vergangenheit des BdV-Gründungspräsidiums

Die vom Bund der Vertriebenen (BdV) selbst initiierte Untersuchung über die NS-Vergangenheit seines Gründungspräsidiums weist angeblich nach, dass dessen Mitglieder bis auf wenige Ausnahmen NS-belastet gewesen seien (siehe PAZ 50/2012). Die einer Nähe zu den Vertriebenen gewiss unverdächtige „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ hat die Studie nun in einer Rezension ins richtige Licht gerückt. Unter dem Titel „Auf der Suche nach belastendem Kontext“ entlarvt Henning Köhler die Studie als den unseriösen Versuch, den ersten BdV-Vorstand pauschal in die nationalsozialistische Ecke zu rücken. Hier Auszüge aus seiner bemerkenswerten Rezension:

„Das ist ein ebenso seltsames wie bezeichnendes Buch - sowohl was seine Entstehung wie seine Thematik betrifft ... Bei der heutigen Unwissenheit über die nationalsozialistische Vergangenheit ist die Parteimitgliedschaft so etwas wie ein ‚Alleinstellungsmerkmal‘ und für die Urteilsbildung ausreichend

- unbeschadet der Tatsache, dass rund zehn Millionen anderer Deutscher der NSDAP angehörten... Der überzogene Aufwand für diese Studie steht in keinem Verhältnis zu den Ergebnissen. Schon ein Blick auf die Funktionen und Mitgliedschaften dieser Vorstandsmitglieder macht das deutlich. Niemand war ein ‚alter Kämpfer‘ ...Es (das Buch, die Red.) zeigt das unermüdliche Bestreben, Krüger (BdV-Präsident, d.Red.) wie den anderen Vorstandsmitgliedern schuldhaftes Verhalten unter dem nationalsozialistischen Regime nachzuweisen ...

Wie ist das Interesse an einem Buch zu erklären, das auf so fragwürdige Weise Thesen zu begründen sucht? Durch die ständige Betonung der Nähe dieser Männer zum nationalsozialistischen Regime und seiner Verbrechen soll signalisiert werden, dass hier eine Disposition des Denkens, die schnelle Bereitschaft zum Sich-Abfinden mit dem Regime vorhanden ist, die weit verbreitet aber jederzeit aktivierbar ist.

Die Normalität soll als potenzielles Abgleiten in die Barbarei entlarvt werden. ... Man täusche sich nicht. Die überzogene Nazi-Riecherei zielt nicht auf die Vergangenheit. Es ist linke Kritik an der bestehenden gesellschaftlich-politischen Ordnung, der durch das jämmerliche Scheitern des Sozialismus die gängigen Argumente ausgegangen sind. Mit der bewussten Verzeichnung des NS-Regimes als ständiger Herausforderung und Bedrohung wird ein Pappkamerad aufgestellt, auf den man beliebig einschlagen kann. Man sollte darauf nicht hereinfallen.“

J.H. / PAZ: 9.1.2013

## Freigekauft

Es ist eines der geheimnisumwitterten Kapitel deutsch-deutscher Geschichte: Der Freikauf von politischen Häftlingen durch die Bundesrepublik Deutschland in den Jahren zwischen 1963 und 1989. Vor 50 Jahren nahm dieser Handel unter strenger Geheimhaltung seinen Anfang. Aus diesem Anlaß hat BILD gemeinsam mit der Deutschen Gesellschaft e.V. das Buch veröffentlicht. Der bewegende Bild- und Textband beleuchtet die Ereignisse um den Freikauf von über 33.000 politischen Häftlingen aus den Gefängnissen der DDR durch die Bundesrepublik. Er schildert auch den Kampf um Familienzusammenführungen, besonders der mehr als 2000 Kinder, die durch den Mauerbau von ihren Eltern getrennt wurden. Das 208 Seiten starke Werk informiert sowohl über die Ursprünge der sogenannten „humanitären Bemühungen“ als auch über die historischen Hintergründe des über 26 Jahre währenden „Menschenhandels“, der die Devisenkassen des SED-Staates mit rund 3,5 Milliarden D-Mark füllte. Mit jetzt freigegebenen Geheimdokumenten, beeindruckenden Photographien - einige davon bislang unveröffentlicht - und seltenen Zeitzeugenberichten von Freigekauften und Akteuren schildert der Band in eindrücklicher Weise persönliche Schicksale aus dieser Zeit. Autoren sind die Bild-Journalisten Ralf Georg Reuth und Hans-Wilhelm Saure sowie der Publizist Andreas H. Apelt.

**Kai Diekmann/BILD, Dt. Gesellschaft (Hrsg.): Freigekauft - Der DDR-Menschenhandel, Piper-Verlag 2012, 208 S., 17,99 €**

## Brähmig: Koalition investiert in die Pflege des deutschen Kulturerbes im östlichen Europa

Der Deutsche Bundestag hat am heutigen Mittwoch in 2./3. Lesung den Haushalt 2013 des für Kultur zuständigen Bundeskanzleramtes beschlossen. Dazu erklärt der Vorsitzende der Gruppe der Vertriebenen, Aussiedler und deutschen Minderheiten der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Klaus Brähmig:

„Die Koalition investiert mit dem Kulturretat 2013 nachhaltig in den Erhalt und in die Pflege des deutschen Kulturerbes im östlichen Europa. In einer großen Kraftanstrengung und auf Initiative der CDU/CSU-Bundestagsfraktion wird die Kulturförderung nach Paragraph 96 Bundesvertriebenengesetz auf 21 Millionen Euro erhöht.

Davon werden einmalig 100.000 Euro für die Planung der im Koalitionsvertrag vereinbarten Errichtung des Sudetendeutschen Museums in München verwendet, für das der Bund bis 2015 insgesamt zehn Millionen Euro zur Verfügung stellt.

Der ebenfalls im Koalitionsvertrag enthaltene Aufbau der Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung in Berlin

wird auch einmalig mit 1,25 Millionen Euro unterstützt, um die Umbaumaßnahmen im Deutschlandhaus zügig voranzubringen zu können.

Außerdem steigt die sonstige Kulturförderung auf 19 Millionen Euro, mit denen etwa Baumaßnahmen beim Herder-Institut oder Tariferhöhungen der in den Landesmuseen oder anderen Einrichtungen beschäftigten Mitarbeitern finanziert werden.

Die Erhöhung ist entgegen der Stimmen der Opposition keine Hauruckaktion, sondern folgt der langfristigen Strategie der unionsgeführten Bundesregierung, das Kulturerbe der Deutschen in Osteuropa substantiell zu erhalten und zu pflegen. Die Beziehungen zu unseren östlichen Nachbarn sind deshalb so gut wie nie zuvor, nicht weil wir unser dortiges Kulturerbe vergessen, sondern weil wir darüber neue Brücken bauen.

Großer Dank gebührt den Haushaltspolitikern der Koalition und insbesondere dem aus Westpreußen stammenden Kulturstatsminister Bernd Neumann.

## „Verweite böhmische Dörfer“

Er ist eine markante Zwischenstation an der Loipe, der 24 Meter hohe Moldaublick-Turm. Aber viele Menschen hat der Aufstieg auf die Plattform einst in emotionale Tiefen gestürzt. „Da haben sie die Mutter und den Vater naufgeschleppt, dass sie einen letzten Blick auf ihre einstige Heimat werfen konnten“, erzählt Ewald Fuchs. „Unbeschreibliche Szenen haben sich da abgespielt.“

Der kräftige 70-Jährige hat das alles miterlebt. Er lebt in Aigen, einer Gemeinde an den Ausläufern des Böhmerwaldes. Nur hier, im äußersten Nordzipfel Oberösterreichs, heißt der baumreiche Riegel aus Granit und Gneis noch so wie in den Zeiten der Donaumonarchie. Aber die ist lang vorbei, und vergangen ist auch die Geschichte der Deutschen im tschechischen Teil Böhmens: 1945 wurden sie vertrieben, dann ramnten die Tschechen einen Grenzzaun auf den Gebirgskamm. Ewald Fuchs und seine Freunde sind früher oft mit ihren Skiern dort entlanggelaufen und hatten immer so ein leichtes Gruseln, wenn sie eine tschechische Grenzpatrouille sahen. Sie schwiegen verbissen, so sehr auch die Österreicher einen Gruß probierten. Die Grenze trennte West und Ost hermetisch.

Und als wollte die Natur den Wallverstrken, hinderten hohe Bäume

den Blick nach Osten. Da trieb die Gemeinde Aigen einen ausgedienten lfrderturm auf und stellte ihn 1967 nahe der Grenze als Aussichtsturm auf. Und die Bhmerwaldrfer bekamen Gäste: Sudetendeutsche, die aus der Vogelperspektive auf ihre alte Heimat schauen wollten. Auch heute genießen Langläufer den Blick. Oben zerrt ein kalter Wind. Wenn er aus Norden stürmt, nennen die Menschen hier ihn den „böhmischen“. Er lässt das Thermometer auf tiefe Minusgrade sacken, und Schneeverwehungen türmen sich meterhoch. „Das ist dann wie in Sibirien“, sagt Ewald Fuchs.

Der Wind hat alle Wolken fortgejagt, die Sicht geht weit ins Tschechische. Vor den Langlufern liegt das Tal der Moldau. 1959 stauten die Tschechen hier den Fluss zu einem großen Stausee. 27 Dörfer und zwei größere Ortschaften wie Untermoldau, die Heimat von 800 Menschen, verschwanden unter Wasser. Und auch die höher gelegenen Dörfer, aus denen die Sudetendeutschen vertrieben worden waren, verfielen. Das Gebiet an der Grenze wurde menschenleer - es war für die einstigen Besucher ein deprimierender Blick nach Osten: Sie sahen nur Vergangenheit ohne Chance auf Zukunft. ...

*gekürzt aus der Sonntag Aktuell von Wolfgang Albers*

## Buchempfehlungen

**Matthias Mller**

### „Die SPD und die Vertriebenenverbände 1949 – 1977“

Der gesamte Bogen der politischen Haltung der SPD zu den Vertriebenen und ihren Forderungen und Anliegen spannt sich inhaltsreich von den Anfängen der Bundesrepublik bis Ende der siebziger Jahre mit dem Untertitel „Eintracht, Entfremdung, Zwietracht“.

Beginnend mit Paul Löbe und seiner Eröffnung der ersten Sitzung des Bundestages, fortgeführt mit der Haltung von Herbert Wehner, der einen „Ausverkauf im Osten“ ablehnte, über das Ringen um das Lastenausgleichsgesetz, die Berufung Wenzel Jaksch in die Wahlmannschaft Willy Brandts, das Dokument des „Verzicht ist Verrat“ zum Deutschlandtreffen der Schlesier, der Einfluß auf die Deutsche Jugend des Ostens, der Forderung zur Anerkennung der Oder-Neisse-Linie bis zu einer friedensvertraglichen Regelung 1968, innerparteiliche Auseinandersetzungen bis hin zu den Zerwürfnissen mit den Vertriebenen bezüglich der neuen Ostpolitik reichen die Betrachtungen.

Lit Verlag Dr. W. Hopf, Berlin, ISBN 978-3-643-11786-1, 59,90 Euro

**Ilona Walger**

### „Mein Lächeln für Sibirien“ Kindheitserinnerungen einer Russlanddeutschen

Es ist ein Buch über die Vertreibung der Deutschen aus dem Paradies an der Wolga ins „ewige Exil“ nach Sibirien (1941), und es beschreibt ihre Kindheitserinnerungen, die von trostlosen Barackenunterknften, Kälte und Hunger, Not und Elend, Zwangsarbeit und unaufhörlichen Schikanen gekennzeichnet sind, vom Leben der verhassten Deutschen in der Sowjetunion voller Entbehrung und Erniedrigung.

Verlag Vindobona, ISBN 9783850407380, 20,30 Euro

### „Dunkle Jahre“

Herausgegeben von der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland mit freundlicher Unterstützung des Bundesministeriums des Innern.

Nachdem das letztjährige Gedenkbuch „Keiner ist vergessen“ dem 70. Jahrestag der Deportation der Deutschen in der Sowjetunion gewidmet war, befasst es sich diesmal mit den Jahren des „Großen Terrors, die sogenannte stalinistische Säuberungen, die in den Jahren 1938/39 ihren Höhepunkt hatten und nicht weniger als 55.000 Rußlanddeutschen das Leben kostete.

## Multi-Media – Projekt „Flucht und Vertreibung“ in Weil der Stadt als Buch erschienen

Einer völlig neuen Form der Geschichtsaufbereitung widmete sich Walter Schröpfer vom BdV-Ortsverband in Weil der Stadt, als er 2010 in Zusammenarbeit mit dem Vorsitzenden Josef Seethaler und mit Unterstützung des damaligen Bürgermeisters Josef Straub, in den Rathausarkaden mittels eines Multi-Media Gerätes Geschichte und Geschehen um Flucht und Vertreibung in moderner Form zugänglich machte. Dieses Projekt entstand aus Anlaß des 60. Jahrestages der Stuttgarter Chartaverkndigung.

Mit einem kurzen Fingerdruck auf den Bildschirm kann sich jeder geschichtlich Interessierte kundig machen. Es ist ein Versuch, die Geschich-

te der ehemaligen deutschen Provinzen und der Siedlungsgebiete von ihren Anfängen her, einschließlich der dramatischen Entwicklungen zwischen 1919 und 1939, bis zu den Ereignissen nach dem Zweiten Weltkrieg mit Bildern und Text in neuer Form zu präsentieren.

Diese Präsentation liegt nun in Buchform vor und soll, so Walter Schröpfer, mithelfen, das Schicksal der 15 Millionen Flüchtlinge und aus ihrer Heimat vertriebenen Deutschen in die Gegenwart zu transportieren.

Das Buch von hoher Druckqualität und mit viel Aufmerksamkeit durch die Lokalpresse bedacht, kann über die Landesgeschäftsstelle erworben werden.

## Sind die Heimatvertriebenen auch zukünftig im SWR-Rundfunkrat vertreten? Stellungnahme der Landesregierung auf CDU-Anfrage bleibt klare Antwort schuldig

Mit Schreiben vom 4. Dezember 2012 Nr. III-3451.110 nimmt das Staatsministerium im Einvernehmen mit dem Innenministerium zu dem Antrag wie folgt Stellung:

Der Landtag wolle beschließen, die Landesregierung zu ersuchen,

I. zu berichten,

1. ob es den Tatsachen entspricht, dass sie im Zuge der Neuregelung des SWR-Staatsvertrags den Verbänden der Heimatvertriebenen, die bislang zwei Sitze im Rundfunkrat des SWR innehaben, diese Sitze aberkennen will;
2. ob es den Tatsachen entspricht, dass die beiden bislang von den Vertriebenenverbänden besetzten Sitze im Rundfunkrat künftig von Umweltverbänden und Migrantenorganisationen besetzt werden sollen;
3. warum sie den Vertriebenenverbänden im Rundfunkrat keinen Sitz und keine Stimme mehr geben will;

Die baden-württembergische und die rheinland-pfälzische Landesregierung arbeiten derzeit an einer Novellierung des Staatsvertrages über den SWR. Der Staatsvertrag soll stärker an den Erfordernissen der digitalen Medienwelt ausgerichtet werden, um die Leistungsfähigkeit des SWR auch in Zukunft zu erhalten und auszubauen. Außerdem möchten die Landesregierungen dem Wandel der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen Rechnung tragen. Die Vorschriften über die Zusammensetzung des Rundfunkrats (§ 14 SWR-Staatsvertrag) sollen deshalb überarbeitet werden.

Die Aufsichtsgremien des öffentlich-rechtlichen Rundfunks sind pluralistisch zusammengesetzt und sollten die Gesellschaft möglichst breit abbilden. Allerdings sind einige Gruppierungen, deren Größe und Bedeutung in unserer Gesellschaft in den vergangenen Jahren deutlich zugenommen hat, bisher nicht vertreten. Dazu zählen beispielsweise die etwa 600.000 Menschen muslimischen Glaubens in Baden-Württemberg. Die Landesregierung plant, diesem Umstand Rechnung zu tragen und in derartigen Bereichen neue Senderechte vorzusehen.

Dazu ist eine schwierige Abwägung erforderlich, denn die Zahl der Mitglie-

der soll insgesamt nicht erhöht werden, um die Arbeitsfähigkeit des Gremiums zu erhalten. Deshalb sind auch Streichungen bisheriger Senderechte erforderlich. Dabei gehen beide Landesregierungen voran, indem sie künftig auf eigene Mitglieder im Rundfunkrat verzichten. Darüber hinaus ist geplant, weitere eigenständige Senderechte wegfallen zu lassen in der Annahme, dass die Anliegen der Betroffenen auch durch andere Mitglieder des Rundfunkrats weiterhin vorgebracht werden können. Letztlich haben nämlich alle Mitglieder des Rundfunkrats bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben die Interessen der Allgemeinheit und nicht nur ihrer entsendenden Institution zu vertreten (§ 13 Absatz 4 SWR-Staatsvertrag). Als Ergebnis einer Abwägung dieser Argumente sieht der Anhörungsentwurf eines novellierten SWR-Staatsvertrages vor, dass die Mandate der Vertriebenenorganisationen im Rundfunkrat künftig entfallen.

4. welchen Stellenwert sie den Vertriebenenverbänden und ihrer Arbeit im kulturellen Bereich beimisst;
5. welchen Stellenwert sie den Vertriebenenverbänden und ihrer Arbeit in Bezug auf die Aufarbeitung der europäischen Geschichte und der Aussöhnung unter den Völkern beimisst;
6. ob sie den Stellenwert der Vertriebenenverbände und ihre Arbeit so gering schätzt, dass diese nicht mehr im Rundfunkrat des SWR vertreten sein sollen;

Die oben ausgeführte Abwägung ist keinesfalls eine Bewertung des Stellenwerts, der Anerkennung und der Wertschätzung der Leistung der Vertriebenen und der Vertriebenenverbände in Baden-Württemberg seitens der Landesregierung. Hintergrund ist einzig der unter 1 bis 3 ausgeführte Abwägungsprozess. Vom für Vertriebenenfragen zuständigen Innenministerium wurde versichert, dass es den Vertriebenenverbänden ausdrücklich einen großen Stellenwert beimisst, dies gilt insbesondere den Themen europäische Geschichte, Aussöhnung der Völker, Kulturpflege und Erinnerungsarbeit.

Im Übrigen führen die beteiligten Landesregierungen derzeit eine An-

hörung zum Entwurf des novellierten Staatsvertrages durch. In diesem Zusammenhang besteht auch für die Vertriebenenverbände die Möglichkeit, zu den geplanten Änderungen im Bereich der Gremienzusammensetzung nochmals Stellung zu nehmen. Im Anschluss an die Anhörung werden die Landesregierungen die vorgebrachten Argumente nochmals sorgsam wägen und den Staatsvertragsentwurf erforderlichenfalls fortschreiben.

7. wie sie gewährleisten will, dass die Geschichte und Kultur der Heimatvertriebenen im Programm des SWR künftig noch ausreichend gewürdigt werden;

Auf Programmangelegenheiten hat die Landesregierung Baden-Württemberg aufgrund des verfassungsrechtlichen Gebots der Staatsferne des Rundfunks keinen Einfluss. Die Gestaltung der Programme und ihrer Bestandteile ist vielmehr Kernbereich der vor staatlichem Zugriff geschützten Programmhoheit und wird daher im Rahmen des gesetzlichen Auftrags allein vom SWR verantwortet. Die Kontrolle über Programmangelegenheiten obliegt dem Rundfunkrat, in dem die Landesregierungen künftig nicht mehr vertreten sein werden.

II. den Vertriebenenverbänden weiterhin Sitz und Stimme im Rundfunkrat des SWR zu gewähren.

Auf die Darlegungen zu Ziffer I. wird verwiesen.

*Krebs*

*Ministerin im Staatsministerium*

### Nachbemerkung:

Die in Ziff. 6, 2. Absatz angesprochene Anhörung fand am 20. Dezember 2012 in Mannheim statt. Unser Landesvorsitzender Arnold Tölg hatte dabei Gelegenheit, die Argumente für den Verbleib der Heimatvertriebenen im Rundfunkrat vorzutragen.

Unterstützung wurde dem BdV von vielen Seiten zuteil, darunter dem Landesvorsitzenden der Freien Wähler Heinz Kälberer, der als langjähriger Osteuropabeauftragter des Landes Baden-Württemberg in einem Schreiben an Ministerin Krebs die Heimatvertriebenen als „Brückenbauer“ in unserem „neuen“ Europa bezeichnete.



**Michael Uhl, der tschechische Vorsitzende der Grünen in Prag,  
schrieb Staatsministerin Silke Krebs (Stuttgart)**

## „Die Entfernung der Vertriebenenverbände von öffentlichen Stellen wäre eine Schande“

Sehr geehrte Frau Staatsministerin Krebs, ich wende mich an Sie als Parteimitglied der Grünen in der tschechischen Republik. Ich bin Vorsitzender der Grünen in Prag 2 und auch Mitglied der Prager Kreisleitung.

Ich habe erfahren, dass einige Änderungen im Rundfunkrat des Südwestrundfunks geplant werden. In diesem Rundfunkrat waren bis jetzt auch die Vertriebenenverbände vertreten, das solle sich jetzt nach einigen Nachrichten ändern.

In diesem Zusammenhang möchte ich Ihnen erklären, warum das Thema der sgn. Sudetendeutschen für die tschechischen Grünen so wichtig ist. Die Vertreibung der deutschsprachigen Einwohner aus der Tschechoslowakei gehört in Tschechien bis heute zu den politisch sehr wenig behandelten Themen.

Die Grünen suchen sich gerne komplizierte Themen aus, die zuerst von der Majorität nicht so gut angenommen werden. In Tschechien gehören

die Grünen zu den wenigen, die über die Nachkriegsgeschichte sehr kritisch diskutieren. Als Demokraten lehnen wir natürlich das Prinzip der Kollektivschuld ab. In Tschechien gehört das Thema der sgn. Sudetendeutschen zum Bereich Menschenrechte.

Die Vertriebenenverbände stellen für uns eine Erinnerung an einen Teil unserer Geschichte dar. Ihre Marginalisierung in diesem Moment, wenn wir noch immer um die Interpretation der gemeinsamen deutsch-tschechischen Geschichte kämpfen, würde unserer Sache sehr schaden. Das Entfernen der Vertreter der Vertriebenenverbände von (verschiedenen) öffentlichen Stellen könnte auf der tschechischen politischen Szene als Gewinn des tschechischen Nationalismus und Provinzialismus erklärt werden. Das wäre Schande.

Zur Zeit arbeitet auch Herr Werner Nowak im Rundfunkrat, den ich bei den Sudetendeutschen Tagen in Augsburg persönlich kennengelernt habe. Ich halte ihn für einen Demokraten,

der aufgrund unserer gemeinsamen Geschichte Menschen verbindet, nicht trennt. Ich hoffe, dass mein Brief eine neue Sicht auf die Situation gebracht hat, und dass Ihnen meine Argumente bei der Entscheidung helfen.

Mit freundlichen grünen Grüßen  
Michael Uhl

### Hoffen lässt der letzte Absatz im Antwortschreiben von Ministerin Krebs an Michael Uhl, der lautet:

Die beteiligten Landesregierungen haben zu diesem Entwurf eine Anhörung der Betroffenen durchgeführt, an der sich auch die Vertriebenenorganisationen beteiligt und für einen Verbleib im Rundfunkrat eingesetzt haben. Die Ergebnisse der Anhörung werten wir derzeit aus. Ich bin gern bereit, in diesem Zusammenhang auch Ihre Argumente nochmals zu überdenken, und gehe davon aus, dass wir ihnen zumindest in einem gewissen Umfang Rechnung tragen können.

Mit freundlichen Grüßen  
Krebs

## Verleihung „Russlanddeutscher Kulturpreis“ „Zeichen für die Verbundenheit des Landes mit den Deutschen aus Russland“

Innenminister Reinhold Gall verlieh am 4.12. im Neuen Schloß in Stuttgart in einem Festakt den Russlanddeutschen Kulturpreis 2012. Die Auszeichnung wird seit 1996 im zweijährigen Turnus verliehen. Dieser Preis sei, so der Innenminister, ein Ausdruck und sichtbares Zeichen der Verbundenheit Baden-Württembergs mit der Volksgruppe der Russlanddeutschen.

Die Preisträger kamen diesmal aus den Bereichen Musik und Musikwissenschaften.

Die Würdigung der Preisträger erfolgte durch den Vorsitzenden der Jury, Dr. Alfred Einfeld (Bild links, links im Bild neben Innenminister Gall). Der Hauptpreisträger Dr. Denis Lomtev (Bildmitte) wurde für seine Veröffentlichungen in russischer und deutscher Sprache über deutsche Musiker, das deutsche Musiktheater, die geistliche Musikkultur in Russland und die Deutschen in der russischen Musikwissenschaft geehrt.

Den Förderpreis erhielt Alexander

Reitenbach (2. v. rechts) für hervorragende Musikinterpretationen und seine Vorbildleistungen für eine gelungene Integration durch kulturelle Erfolge für russische Mitbürger. Die Ehrengabe erhielt Eugen Rangnau (rechts im Bild) für sein langjähriges Schaffen als Musiker und Musikpädagoge, der als Aussiedler nach Deutschland gekommen war und sein Können an die Jugend weitergegeben habe. 28 seiner Schüler seien bereits Preisträger des Wettbewerbes „Jugend musiziert“.



Fotos: Haus der Heimat

## Kaschau-Koschitz, zweitgrößte Stadt der Slowakei, EU-Kulturhauptstadt 2013

Neben Marseille wird Kaschau mit heutigem Namen Kosice EU-Kulturhauptstadt. Hier einige Informationen zu Kaschau:

1992 teilte sich die Tschechoslowakei friedlich in zwei Hälften. Der westliche Teil wurde zu Tschechien, der andere zur Slowakei. Ein touristisches Profil konnte bislang nur Tschechien - vor allem Prag - entwickeln. Dabei hat die Slowakei vieles zu bieten. Zweidrittel der „Hohen Tatra“ liegen beispielsweise in der Slowakei. Die „kleinen Alpen“ sind beliebt bei Wintersportlern. Der traditionsreiche Wein Tokajer wird nicht nur in Ungarn, sondern auch im Tokajer Weingebiet auf slowakischer Seite angebaut.

Das im Südosten der Slowakei liegende Kosice -sprich: Koschize - wird in alten Büchern oft „Kaschau“ genannt und ist die zweitgrößte Stadt des Landes und touristisch ebenfalls relativ unerschlossen. Bekanntester Autor des Landes ist Sándor Márai („Die Glut“), geboren 1900. Dieser „ungarische Kafka“ wurde geboren, als die heutige Slowakei zu Österreich-Ungarn gehörte. An diese Zeit erinnert in Kosice das Stadtpalais des Andrässys-Clans. Romy Schneider-Fans verehren den bedeutendsten Spross dieser Adelsfamilie: Gyula Graf Andrassy von Csik-Szent-Király und Kraszna-Horka, 1823 geboren in Kaschau - oder besser gesagt im ungarischen Kassa. Als einstiger Revoluzzer und späterer Diplomat schaffte er den Sprung in die ungarischen Geschichtsbücher, als Geliebter der Kaiserin Sissi sogar bis auf die Leinwand.

Aber weitaus mehr fühlen sich die Verantwortlichen für die Kulturhauptstadt Kosice 2013 dem Andenken von Andrej Warhola verpflichtet. Er wurde 1928 in Pittsburgh geboren als Nachkomme einer nach USA emigrierten Bauernfamilie aus dem Karpaten-Dorf Miková, eine knappe Autostunde nördlich von Kosice. Weil Andrej Warhola kein passender Name ist für einen Grafiker, der bei New Yorker Werbeagenturen und Verlagen Erfolg haben möchte, signierte er seine Arbeiten ab 1950 mit „Andy Warhol“. Mehrere Kulturhauptstadt-Projekte erinnern 2013 daran, dass die Pop-Art eine osteuropäische Vergangenheit hat.

Beim „Festival of Jewish Culture“, dem jüdischen Kultur-Festival, finden Konzerte statt, in denen die weltweit verzweigten Wurzeln der jüdischen Musik sich mit Jazz und anderen Folk-

lore-Elementen kreuzen und Nahrung liefern für neue Blüten. Seit 2010 zeigt die „Kaschauer Klezmer Band“ auch außerhalb des Festival-Programms, wie eine Gebrauchsmusik für jüdische Festtage heute zu klingen hat; die Klezmer-Bandmitglieder kommen aus allen stilistischen Himmelsrichtungen.

Eine weitere kulturell treibende Kraft im rund 230.000 Einwohner zählendem Kosice sind die Roma, in deren Sprache die Stadt „Kasha“ heißt. Junge Jazz-Gitarristen nehmen Unterricht bei Musikern dieser Volksgruppe und lassen sich von ihnen die Grundlagen des Gypsy-Swing erklären. Aber die eigentliche kulturpolitische Plattform für diese Minderheit (5.000 Einwoh-

ner der Viertelmillionen-Stadt Kosice bezeichnen sich selbst als Roma) ist das „Romathan“ („Romaland“). Als erstes professionell betriebenes Roma-Theater in der Slowakei präsentiert es seit 1992 klassische und zeitgenössische Bühnenstücke in Romani und in slowakischer Sprache.

Die bekanntere Bühne in Kosice ist jenes Staatstheater, das von Autor Sándor Márai in dem Roman „Die jungen Rebellen“ als ein Spielplatz für gefährliche Leidenschaften beschrieben wurde. Der am besten klingende Konzertsaal der Stadt ist das „Haus der Künste“, hier residiert das Staatliche Philharmonische Orchester Kosice.

*(gekürzt nach Helmut Berner)*

## Zur Entstehung des Bistums Kaschau

Im Jahre 1292 verlieh König Andreas III. dem Sohn des Grafen Herford ein umfangreiches Waldland, dessen Gründe mit Kaschau zu jener Zeit eine große deutsche Landschaft bildeten und Kaschau war Hauptort in diesem oberungarischen Landesteil. König Ladislaus IV. ließ die Stadtmauern und die Festung errichten

Besondere Privilegien als königliche Stadt erhielt Kaschau vom ungarischen König Ludwig dem Großen, der 1346 u. a. auch das Recht der freien Wahl des Stadtpfarrers und Stadtrichters bestätigte. Dieses Recht wurde auch von den Königen Sigismund, Ladislaus und Matthias Corvinus bekräftigt.

Der Grundstein des Chors von der heutigen bischöflichen Kathedrale wurde im Jahre 1208 gelegt. Das Chor diente als erste Pfarrkirche, deren Pfarrer aus dem Jahre 1281 bekannt ist und Arnold hieß. Kirchenschiff und Turm wurden um 1324 unter König Karl Robert in Angriff genommen, aber erst unter König Matthias Corvinus im Jahre 1472 vollendet und zur Ehre der hl. Elisabeth, der hl. Tochter des Königs Andreas II., geweiht. Der Elisabethdom ist auch heute noch das Wahrzeichen von Kaschau.

Die Stadt Kaschau und das ganze ostoberungarische Gebiet gehörten unter die Jurisdiktion des Bischofs von Erlau. Von 1604-1619 beherbergte die Stadt auch das Erlauer Domkapitel, das vor den angreifenden Türken aus Erlau flüchten musste. Im Jahre 1657 gründete der Erlauer Bischof Benedikt

Kisdý unter dem Titel „Vorzügliche bischöfliche Universität Kaschau“ eine Hochschule, die vom Kaiser Leopold I. 1660 die Genehmigung erhalten hatte. Die Hochschule wurde den Jesuiten anvertraut und hatte eine theologische und philosophische Fakultät mit zehn Professoren und über 500 Studenten. Später kam eine juristische Fakultät hinzu.

Im Jahre 1804 wurde Kaschau zur bischöflichen Stadt und Hauptstadt einer Diözese. Kaiser Franz I. beauftragte im Jahre 1800 eine Kommission, zur Neuordnung der sehr ausgedehnten Erlauer Diözese einen Vorschlag zu machen. Nach drei Jahren legte diese einen Plan vor, wonach Erlau zur Erzdiözese erhoben wurde und aus seinem ausgedehnten Diözesengebiet die Bistümer Kaschau und Sathmar abgezweigt und errichtet werden sollten. Der Kaiser billigte diesen Plan und bat Papst Pius VII. um die Genehmigung, die auch mit der Bulle „Super universus“ am 4. August 1804 erteilt worden ist.

Noch im selben Jahr wurden die Diözesen Kaschau und Sathmar errichtet. Zum Diözesanpatron erwählte man den hl. Apostel Andreas.

Im Jahre 1918 fiel der größere Teil des Bistums mit 136 Pfarreien an die neu entstandene Tschechoslowakei. Bei Ungarn verblieben nur 48 Pfarreien, die die Apostolische Administratur Restkaschau mit dem Sitz in Sziksa bildeten, unter denen ca. 2.000 deutsche Katholiken waren.

*(gekürzt nach Helmut Berner)*

## Innenminister Reinhold Gall - Reise nach Budapest und Pecs als Wertschätzung der Zusammenarbeit mit BW

Innenminister Reinhold Gall: „Die Landesregierung freut sich über konkrete ungarisch-baden-württembergische Kooperationen“

Innenminister Reinhold Gall hat sich vom 22.- 24.11. 2012 bei einer Reise nach Ungarn über die Geschichte und Kultur der Ungarndeutschen wie auch deren aktuelle Situation informiert. Bei der Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung des Instituts für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde (IdGL) und der Eötvös Lorand Universität Budapest (ELTE) sagte Gall: „Ich freue mich, bei diesem bedeutenden Termin dabei sein zu können und möchte damit meine persönliche Wertschätzung für die Arbeit der beiden Institutionen - verbunden mit einer tiefen Freude über solche konkreten ungarisch-baden-württembergischen Kooperationen zum Ausdruck bringen.“

Der Minister betonte, wie wichtig diese Zusammenarbeit für die Aufarbeitung der gemeinsamen Geschichte sei. Baden-Württemberg sei sich der Aufgabe der Kulturpflege und seiner Verantwortung hierfür bewusst. Mit der Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung solle die Zusammenarbeit auf eine institutionelle abgesicherte Basis gestellt werden. Unter anderem versprechen sich beide Seiten mit der Kooperation die Durchführung gemeinsamer Projekte und Forschungsvorhaben wie auch gemeinsamer Tagungen und die Unterstützung beim Zugang zu Archiven.

In weiteren Gesprächen, insbesondere auch mit Staatssekretär György Hölvenyi vom ungarischen Ministerium für Humanressourcen, wurde die Bedeutung der Kulturarbeit bei der jüngeren Generation besprochen wie auch die der Landesregierung von Baden-Württemberg wichtigen EU-Donauraumstrategie.

Innenminister Gall verwies darauf, dass Kultur und Geschichte Kernelemente für das Zusammenleben, für gemeinsames Wirtschaften und soziales Handeln in dieser Region darstellten. „Ziel der Donauraumstrategie muss es daher auch sein, diese Vielfalt verstärkt als Potential für die gemeinsame Zukunft entlang der Donau zu entdecken und zu nutzen“, so Gall.

Besonders wichtig waren für den Innenminister die ausführlichen Gespräche mit der „Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen“ (LdU) in Budapest im Haus der Ungarndeut-

schen und in Pecs im Lenauhaus über die Situation der Ungarndeutschen und über Projekte der LdU. Gall zeigte sich beeindruckt von dem großen Engagement, das sich unter anderem in der Trägerschaft von zwei großen Schulzentren zeige.

Als Dank für bisher gemeinsam mit dem Donauschwäbischen Zentralmu-

seum in Ulm durchgeführten Projekte überreichte Innenminister Gall den Museen in Pecs ein Faksimile eines kolorierten Kupferstichs, der um 1640 datiert und der den Donauverlauf von der Quelle bis zum Schwarzen Meer zeigt. „Wir hoffen und wünschen, dass die freundschaftliche Verbindung weiter verfestigt wird“, betonte Gall. (gekürzt)

## Eine Feuerwehr für Malmkrog in Siebenbürgen

Eine etwas ungewöhnliche Hilfsaktion „rettete“ im Sommer 2012 die Feuerwehr im nördlich von Hermannstadt gelegenen Malmkrog. Ein Hilferuf der einzigen Feuerwehr für eine Region mit rd. 3.500 Einwohnern, in dem auch kein Hydrantensystem zur Verfügung steht und gerade im Sommer Brunnen und Dorfbäche wasserarm sind, erreichte Baden-Württemberg. Nach verschiedenen Aufrufen des Gemeindetauges und des Landesfeuerwehrverbandes, auch in 18 baden-württembergischen Gemeinden, konnten verschiedene Ausrüstungen und Schutzkleidungen übergeben werden.

Aber ein wasserführendes Fahrzeug war nicht dabei. Nachdem der Hilferuf auch Unterstützung durch den Abteilungsleiter Herbert Hellstern im Innenministerium erhielt, konnte die Rettungsaktion zum Erfolg geführt werden. Im Juli vergangenen Jahres übergab Innenminister

Reinhold Gall im Beisein von Herbert Hellstern (Bild, 2. v. links), sowie des Landesvorsitzenden der Siebenbürgischen Landsmannschaft, Alfred Mrass (re. im Bild) und des Geschäftsführer der Donauschwäbischen Kulturstiftung des Landes BW, Dr. Eugen Christ (3. v. links), dem sichtlich ergriffenen Kommandanten der Malmkroger Feuerwehr ein Löschfahrzeug, nachdem vorher eine Ausbildung durch die Landesfeuerwehr erfolgt war.



## Wir laden ein zur Busreise des BdV – Landesverbandes BW zum Tag der Heimat nach Berlin

**Der Tag der Heimat in Berlin am 24. August 2013 ist der Anlaß für eine 6-tägige Reise vom 20.– 25.8.2013 von Stuttgart aus.**

**Die Übernachtungen erfolgen in Berlin und von hier aus werden wir u.a. auf den Spuren von Friedrich II. mit Tagesausflügen in Potsdam und Schloß Rheinsberg sein. Außerdem wird Gelegenheit sein, die Hauptstadt mit ihrem großen Angebot an Museen u.v.m. zu erleben. Ein Besuch des Reichstages ist ebenso ein Programmpunkt wie auch ein voraussichtlicher Besuch im Kanzleramt.**

Interessierte können über die BdV-Landesgeschäftsstelle nähere Informationen erhalten, Telefon 0711/625277.

## Dr. Christine Absmeier neue Leiterin des Hauses der Heimat in Stuttgart

Das Haus der Heimat des Landes Baden-Württemberg wird erstmals von einer Frau geführt. Dr. Christine Absmeier (36), bisher Leiterin des Fachbereichs 3 „Junge Generation und Kultur“ in der renommierten Einrichtung in Stuttgart, wurde zum 1. November 2012 neue Chefin.



Das Haus der Heimat des Landes Baden-Württemberg trage dazu bei, insbesondere bei der jungen Generation das Bewusstsein für die Jahrhunderte alte deutsche Geschichte und Kultur im

Osten zu schärfen. In einem zusammenwachsenden Europa leiste es durch grenzüberschreitende Kulturarbeit einen wichtigen Beitrag im Sinne der Verständigung und des Ausgleichs.

Mit der Geschichtswissenschaftlerin Dr. Christine Absmeier, die sich in ihrer Dissertation mit dem schlesischen Schulwesen im Jahrhundert der Reformation befasste, wird die Jugendarbeit im Haus der Heimat besonders akzentuiert. Anspruchsvolle kulturelle Breitenarbeit, die Präsentation des lebendigen Kulturerbes und grenzüberschreitende Kooperationen sind für sie weitere wichtige Ziele.

Dabei gilt es, mit anderen Bildungs- und Kultureinrichtungen in Deutschland und in den östlichen Nachbarstaaten gut zu kooperieren sowie den Vereinigungen der deutschen Heimatvertriebenen ein guter Ansprechpartner zu sein.

Dr. Christine Absmeier folgt Gerhard Niebling nach, der die Leitung des Hauses 2005 übernahm und jetzt eine neue Aufgabe im Innenministerium übernommen hat.

Das Land Baden-Württemberg hat das Haus der Heimat als nicht rechtsfähige Anstalt des öffentlichen Rechts im Geschäftsbereich des Innenministeriums errichtet. Es hat seine Tätigkeit am 1. Mai 1976 aufgenommen.

*Pressemitt. des Innenministeriums*  
**Unserer Bitte folgend leitete uns Frau Dr. Absmeier freundlicherweise folgende, noch weitgehendere Zeilen über ihren Werdegang zu:**

Guten Tag, liebe Leserinnen und Leser, seit wenigen Monaten bin ich die neue Leiterin des Hauses der Heimat des Landes Baden-Württemberg, und falls wir noch keine Gelegenheit zu einem persönlichen Gespräch hatten, möchte ich mich Ihnen hiermit kurz vorstellen.

Aufgewachsen bin ich in Südostbayern, in der Nähe der tschechischen Grenze. Von klein auf wurde mein Blick auf die Länder jenseits des Eisernen Vorhangs gelenkt, da die Familie meiner Mutter aus Ostpreußen stammt. Somit erlebte ich den Mauer-

reiche Monate in Breslau/Wrocław und Umgebung zu verbringen. Schnell lernte ich polnische Kolleginnen und Kollegen kennen, die keine Mühen scheuten, um mir ihre schöne schlesische Heimat zu zeigen. Die große Wertschätzung, die dem deutschen Kulturerbe heute in Niederschlesien entgegengebracht wird, übertrug sich auch auf mich als deutsche Doktorandin. Noch heute habe ich gute Freunde dort.

Nachdem ich so herzliche Gastfreundschaft erfahren hatte, wollte ich noch mehr für die deutsch-polnischen Beziehungen tun. Während eines



*Von Innenminister Gall anlässlich eines Empfangs für Verbandsvertreter und Kolleginnen und Kollegen offiziell in ihr neues Amt eingeführt (Fotos: Haus der Heimat)*

fall vor allem als Chance, endlich auch in jene fremden und doch irgendwie vertrauten Regionen im Osten reisen zu können.

In den Großraum Stuttgart kam ich nach dem Abitur, als ich in der Nähe von Winnenden eine Berufsausbildung zur Orgel- und Harmoniumbauerin absolvierte. Da ich diesen Beruf aus gesundheitlichen Gründen nicht auf Dauer ausüben konnte, entschied ich mich für ein Studium.

Das Studium der Geschichte, Germanistik und Kunstgeschichte in Stuttgart und Berlin ermöglichte es mir, von Herrn Prof. Dr. Norbert Conrads, einem ausgezeichneten Kenner der ostmitteleuropäischen Geschichte zu lernen. Von der Mitarbeit in seinem Projektbereich Schlesische Geschichte profitierte ich sehr. Er war es auch, der mir eine Promotionsarbeit zur schlesischen Kulturgeschichte vorschlug.

Im Rahmen dieser Forschungsarbeit hatte ich Gelegenheit, viele erlebnis-

mehrmonatigen Praktikums an der internationalen Jugendbegegnungsstätte Kreisau/Krzyzowa erwachte meine Leidenschaft für die interkulturelle Pädagogik. Dieses Hobby übte ich bis



*Auch vom BdV-Landesvorsitzenden Arnold Tögl alle guten Wünsche der neuen Leiterin für ein gutes und erfolgreiches Miteinander*

# Veranstaltungen im Haus der Heimat Stuttgart

## Führungen

durch die Ausstellung „Sein Lied ging um die Welt. Auf den Spuren des Tenors Joseph Schmidt“, die noch bis zum 7. März 2013 im Haus der Heimat zu sehen ist. Die Führungen sind kostenlos, Dauer ca. eine Stunde, Treffpunkt: Bibliothek, 4. OG.,

Montag, 4. März 2013 (109. Geburtstag von Joseph Schmidt), 15.30 Uhr  
„Ach wie so trügerisch ...“ – Joseph Schmidts Platten verstauben nie

Mittwoch, 6. März 2013, 16 Uhr  
Vor 80 Jahren: Uraufführung des Joseph-Schmidt-Films „Ein Lied geht um die Welt“

## Vortrag

Donnerstag, 7. März 2013, 18 Uhr, Großer Saal, EG  
„Jüdische Spuren und jüdisches Kulturerbe in Czernowitz heute“

In Czernowitz, diesem Mikrokosmos der einstigen habsburgischen Vielvölkermonarchie, spiegeln sich viele kulturelle, politische und religiöse Strömungen des Judentums wider, nicht zuletzt auch die einige Jahrzehnte währende deutsch-jüdische Kultursymbiose, die spätestens in den

1930er Jahren unterging. In der Stadt, die einmal einen „Israelitischen Tempel“, eine Große Synagoge und sieben Bethäuser beherbergte, finden sich auf Schritt und Tritt jüdische Spuren. Dr. Mykola Kuschnir, Direktor des 2008 eröffneten Museums für jüdische Geschichte und Kultur der Bukowina in Czernowitz, stellt diese Spuren vor.

## HörCafé

Mittwoch, 10. April 2013, 15 Uhr, Bibliothek 4. OG,

Jurek Becker liest „Jakob der Lügner“ (CD-Lesung)

„Man würde Jurek Becker liebend gern Stunden und Tage lang zuhören“, schreibt das FAZ-Magazin über die Aufnahme mit dem Schriftsteller, Drehbuchautor und DDR-Dissidenten Jurek Becker. „Jakob der Lügner“ ist Beckers erster und zugleich bedeutendster Roman. Er arbeitet darin ein Stück eigener Geschichte auf, an das er keine Erinnerung mehr hat: das Leben in einem jüdischen Ghetto. Nach einer kurzen biografischen Einführung bietet das HörCafé eine CD-Aufnahme mit einer gekürzten Fassung des Romans „Jakob der Lügner“ gelesen vom Autor.

## Ausstellung

„WARSCHAU - Der letzte Blick“  
Deutsche Luftaufnahmen aus der Zeit vor dem Warschauer Aufstand 1944

Präsentationszeitraum: 15. April bis 29. Mai 2013

Eröffnung: 11. April, 17 Uhr, Großer Saal,

Anmeldung zur Eröffnung erforderlich (Telefon: 0711 66951-11)

In Zusammenarbeit mit dem Herder-Institut Marburg zeigt das Haus der Heimat diese Foto-Ausstellung. Die qualitativ hochwertigen Aufnahmen zeigen Plätze, Straßen und Parks der 1944 besetzten polnischen Hauptstadt. Darüber kreist ein deutscher Nahauflärer. Mit welchem Auftrag die Mannschaft der FW 189 „Eule“ unterwegs war, ist heute unbekannt. Aber sie lieferte gestochen scharfe Luftaufnahmen. Die Architektur weiträumiger Stadtteile, Ensembles und einzelner Bauwerke ist ebenso zu sehen wie jene Zerstörungen, die die polnische Hauptstadt bereits beim deutschen Angriff 1939 erlitten hat. Es sind die letzten Fotoaufnahmen einer Stadt, wie sie nie wieder aussehen sollte. Wenige Tage nach diesem Flug begann der Warschauer Aufstand und die Zerstörung der Stadt.

## Vortrag und Lesung

Mittwoch, 8. Mai 2013, 18 Uhr, Großer Saal

„Die Mutter der Holocaust-Kinder: Irena Sendler und die geretteten Kinder aus dem Warschauer Ghetto“.

Die Journalistin und Übersetzerin Urszula Usakowska-Wolff liest aus der Biografie von Anna Mieszkowska.

Irena Sendler hat insgesamt rund 2500 jüdische Kinder aus dem Warschauer Ghetto vor dem sicheren Tod gerettet. Davon erzählt Anna Mieszkowska in ihrer Biografie über Irena Sendler. Urszula Usakowska-Wolff hat das Buch ins Deutsche übersetzt. Die Journalistin und Übersetzerin berichtet über die außergewöhnliche Lebensleistung Irena Sendlers. Als Krankenschwester hatte Irena Sendler Zugang zum Warschauer Ghetto. Mit Hilfe ihrer Verbindungen zum polnischen Widerstand und unter Einsatz ihres Lebens schleuste sie die Kinder aus dem Ghetto, brachte sie in polnischen Familien, Waisenhäuser und Klöstern unter und ermöglicht ihnen damit das Überleben.

Das Leitwort zum Tag der Heimat 2013 lautet:

## Unser Kulturerbe – Reichtum und Auftrag

### Fortsetzung Dr. Christine Absmeier neue Leiterin des Hauses ...

ins vergangene Jahr ehrenamtlich anlässlich zahlreicher Jugendbegegnungen aus. Mein beruflicher Weg führte mich von Kreisau/Krzyzowa nach Ratingen ins Oberschlesische Landesmuseum, wo ich ein wissenschaftliches Volontariat absolvierte. Im Rahmen dieser Tätigkeit arbeitete ich an der Konzeption und Umsetzung von Ausstellungen mit, machte Führungen und organisierte Begleitprogramme. Die von mir in Ratingen kuratierte Ausstellung „Schlossgeschichten. Adel in Schlesien“ war Anfang 2012 in kleinerem Umfang auch im Haus der Heimat zu sehen.

Im Dezember 2011 kehrte ich schließlich wieder nach Stuttgart zurück und übernahm die Fachbereichsleitung „Junge Generation und Kultur“ am Haus der Heimat des Landes Baden-Württemberg, seit November 2012 auch die Gesamtleitung des Hauses.

In meiner Freizeit laufe ich und singe im Bachchor Stuttgart. Backen und Kochen bereitet mir viel Freude. Außerdem interessiere ich mich für europäische Filme und gehe gern auf Reisen.

Dr. Christine Absmeier

# Termine März – April – Mai

## BdV-OV Böblingen

jeden 3. Donnerstag im Monat  
„Vortrags-Nachmittag“ im Martin-  
Luther-Gemeindehaus Böblingen

## März

01.03.

### BdV-KV Esslingen

Jahreshauptversammlung in Nürtin-  
gen

02.03.

### KV-Pforzheim

LM Pommern, Monatstreffen, HdL

03.03.

### Sudetendeutsche LM LGr. BW

04. März-Gedenkfeier, HdH Stutt-  
gart

### KV Ulm Alb-Donau

Sudetend. LM, Jahres-Hauptver-  
sammlung, Ulmer Stuben

### KV-Pforzheim

Sudetendeutsche LM,  
Märzgedenkfeier,  
Redner: Dr. Werner Nowak,  
Sparkasse Pforzheim

04.03.

### BdV/SL-KV Schwäbisch Gmünd

4. März Gedenkveranstaltung,  
Dreifaltigkeitskapelle,  
Friedhof Schw.-Gmünd

06.03.

### KV-Pforzheim

LM Schlesien, Mittwochs-Treff, HdL

08.03.

### KV Freiburg Stadt

LM der Siebenb. Sachsen, Intern.  
Frauentag, Cafeteria AWO Landwas-  
ser

09.03.

### KV Ulm Alb-Donau

LM Schlesien, Monatstreff, Roncalli-  
haus

### KV Ulm Alb-Donau

Egerländer Gmoi,  
Gedenkfeier zum 4. März 1919,  
Kath. Kirche,  
NU-Ludwigsfeld

10.03.

### BdV-Kreisverband Heidelberg-Stadt

Jahreshauptversammlung

11.03.

### KV Freiburg Stadt

Sudetendeutsche LM, Jahreshaupt-  
versammlung, Bürgerhaus Seepark

### KV-Pforzheim

Sudetendeutsche LM, Monatstref-  
fen, Martinsbau

### KV-Pforzheim

LM Siebenbürger Sachsen, Frauen-  
nachmittag, Gem.-Saal, Altst. Kirche

16.03.

### Sudetendeutsche LM LGr. BW

Landesversammlung, HdH Stuttgart

## KV Ulm Alb-Donau

LM Banater Schwaben, Vortrag: v.  
Sänger, Chorleiter, Komponist Sie-  
ber-Brach, Doku-Zentrum

## LM der Oberschlesier,

### Kgr. Bodensee/Friedrichshafen

Vortrag: Wiederbegegnung mit ihrer  
Heimat. Lesung aus dem Buch „Win-  
teralbum“ Autorin: Monika Taubitz,  
Meersburg, Hotel-Restaurant Wald-  
horn FN

17.03.

### KV Ulm Alb-Donau

Böhmerwälder, Jahreshauptver-  
sammlung, VFB-Heim Weinbergweg

### KV-Pforzheim

LM d. Dt. aus Russland, Kulturnach-  
mittag, Bürgerhaus

18.03.

### KV Ulm Alb-Donau

Egerländer Gmoi, Singstunde, Vor-  
feldschule, Neu-Ulm

18.03.

### LM der Deutschen aus Russland,

### Landesgruppe BW

„Farbenfrohe Welten“ Ausstellung  
im Haus der Deutschen aus Russ-  
land in Stuttgart

19.03.

### KV Ulm Alb-Donau

Frauengruppe der Ost- u. West-  
preußen, Monatstreff, Ulmer Stu-  
ben

### KV Ulm Alb-Donau

Pommern u. Brandenburger, Mo-  
natstreff, SSV Jahnalle Ulm

22.03.

### Sudetendeutsche LM LGr. BW

Frühjahrs-Gesprächsrunde, HdH  
Stuttgart

23.03.

### LM Pommern, Kreisgruppe Stuttgart

Lebendige Kultur und Geschichte,  
Haus der Heimat Stuttgart

### KV Freiburg Stadt

LM Schlesien, Jahreshauptver-  
sammlung, Ev. Stift, Cafeteria

### BdV-KV Freiburg-Land

Monatsnachmittag, Hotel Brigitte,  
Bad Krozingen

24.03.

### BdV-KV Ulm Alb-Donau

Heimatgottesdienst nach preuß.  
Ordnung, Evangel. Schlesier für alle  
LM, Auferstehungskirche, Böfingen

25.03.

### KV Ulm Alb-Donau

Egerl. Gmoi, Sitzung des Gmoirats,  
Gut Holz, Neu-Ulm

27.03.

### LM Ostpreußen, Landesgruppe BW

Vortrag: Prof. Dr. Helmut Jenkis „760  
Jahre Stadtjubiläum Memel“ Haus  
der Heimat Stuttgart

## April

03.04.

### KV-Pforzheim

LM Schlesien, Mittwochs-Treff, HdL

06.04.

### LM Schlesien, Landesgruppe BW

Landesdelegiertenversammlung,  
HdH Stuttgart

08.04.

### KV-Pforzheim

Sudetendeutsche LM, Monatstref-  
fen, Martinsbau

### KV-Pforzheim

LM Siebenbürger Sachsen, Frauen-  
nachmittag, Gem.-Saal, Altst. Kirche

09.04.

### BdV-KV Freiburg-Land

Monatsnachmittag, Hotel Brigitte,  
Bad Krozingen

10.04.

### BdV-KV Ulm Alb-Donau

Jahres-Hauptversammlung, Doku-  
Zentrum Banater Schwaben

### LM Ostpreußen, Landesgruppe BW

Vortrag: Prof. Dr. Gilbert Gornig  
„760 Jahre Stadtjubiläum Memel“  
Pforzheim Parkhotel

### KV-Pforzheim

133. Preußische Tafelrunde, Parkhotel

12.04.

### BdV-KV Zollernalb

Mitgliederversammlung, Haus Zille  
Albstadt

13.04.

### KV Ulm Alb-Donau

LM Siebenb. Sachsen, Frühlingsball,  
Martinusheim, Wiblingen

### KV Ulm Alb-Donau

Egerländer Gmoi, Jahreshauptver-  
sammlung, Gut Holz, Neu-Ulm

### KV-Pforzheim

60-Jahr-Feier der Pommern LM, CCP  
– Kleiner Saal

14.04.

### KV-Pforzheim

LM Schlesien, Heimatnachmittag,  
GS St. Elisabeth

### KV-Pforzheim

LM d. Dt. aus Russland, Kulturnach-  
mittag, Bürgerhaus

14.04. – 30.06.

### BdV-KV-Pforzheim

Ausstellung der Pommerschen LM  
im Museum-Haus der Landsmann-  
schaften Thema: „Vertrieben – und  
vergessen?“

15. – 17.04

### LM Schlesien, Landesgruppe BW

Landeskulturtagung in Blaubeuren

16.04.

### KV Ulm Alb-Donau

Pommern u. Brandenburger, Mo-  
natstreff, SSV Jahnalle, Ulm

20.04.

**LM Pommern, Kreisgruppe Stuttgart**  
Lebendige Kultur und Geschichte,  
Haus der Heimat Stuttgart

**KV Ulm Alb-Donau**

Frauengr. LM Ost- u. Westpreußen,  
Monatstreff, Ulmer Stuben

**KV Ulm Alb-Donau**

LM Schlesien, Monatstreff, Roncalli-  
haus

**BdV-KV Pforzheim**

BdV – Jahreshauptversammlung, HdL

**LM der Oberschlesier,**

**Kgr. Bodensee/FN**

Reise durch das Riesengebirge,  
Filmdokumentation, Ref. Prof. Dr. H.  
Steininger, Oberteuringen

21.04.

**KV-Pforzheim**

LOW Heimatnachmittag, Ev. GS Eu-  
tingen

24.04.

**LM Ostpreußen, Landesgruppe BW**

Vortrag: (Referent u. Thema noch of-  
fen), Haus der Heimat Stuttgart

27.04.

**BdV-Landesverband BW**

Landesverbandstag, Stuttgart Haus  
der Heimat

**KV Ulm Alb-Donau**

Banater Schwaben in Nordamerika,  
Doku-Zentr. B.-Schwaben

**LM Ostpreußen, Landesgruppe BW**

Landesfrauentagung LM Ost- und  
Westpreußen, Hotel Wartburg Stgt.

27./28.04.

**LM der Deutschen aus Russland,  
Landesgruppe BW**

Bundesdelegiertenversammlung  
mit Neuwahlen des Bundesvorstan-  
des in Stuttgart

Unter dem Motto: „250 Jahre des  
Manifestes von Katharina II“

28.04.

**KV Ulm Alb-Donau**

LM Ost- u. Westpreußen, Jahres-  
hauptversammlung, Ulmer Stuben

## Mai

02.05.

**KV Ulm Alb-Donau**

Sudetend. LM, Muttertagsfahrt,  
Busbahnhof Ulm

05.-09.05.

**BdV-OV Böblingen**

Kleine Jahresreise, Mosel, Rhein und  
Lahn

08.05.

**KV-Pforzheim**

LM Schlesien, Mittwochs-Treff, HdL

11.05.

**KV Ulm Alb-Donau**

Deutsche aus Russland, Muttertags-  
feier, Sozialzentrum Wiblingen

**KV Ulm Alb-Donau**

Frauengr. LM Ost- u. Westpreußen,  
Monatstreff, Ulmer Stuben

**KV-Pforzheim**

35.-jähriges Jubiläum der LM Bana-  
ter Schwaben, Nagoldhalle

**KV-Pforzheim**

Pommersche LM, Jahreshauptver-  
sammlung, HdL

12.05.

**KV Ulm Alb-Donau**

LM Siebenb. Sachsen, Muttertags-  
gottesd. Anschl. Muttertagsf. im  
Martinusheim, Versöhnungskirche  
Wiblingen

**BdV KV-Pforzheim**

Internationaler Museumstag, Haus  
der Landsmannschaften

13.05.

**KV-Pforzheim**

LM Siebenbürger Sachsen, Frauen-  
nachmittag, Gem.-Saal, Altst. Kirche

14.05.

**BdV-KV Freiburg-Land**

Monatsnachmittag, Hotel Brigitte,  
Bad Krozingen

16.05.

**KV-Pforzheim**

Sudetendeutsche LM, Maiandacht,  
Kath. Kirche Niefern

18.05.

**LM Pommern, Kreisgruppe Stuttgart**

Lebendige Kultur und Geschichte,  
Haus der Heimat Stuttgart

19.05.

**KV Ulm Alb-Donau**

Sudetend. LM, Tagesfahrt zum Su-  
detendeutschen Tag in Augsburg,  
Busbahnhof Ulm

**KV-Pforzheim**

LM d. Dt. aus Russland, Kulturach-  
tung, Bürgerhaus

21.05.

**KV Ulm Alb-Donau**

Pommern u. Brandenburger, Mo-  
natstreff, SSV Jahnalle Ulm

25.05.

**KV Ulm Alb-Donau**

LM Schlesien, Monatstreff, Roncalli-  
haus

**KV Ulm Alb-Donau**

LM Banater Schwaben, Volkstums-  
nachmittag m. H. Jaschusch u. P.  
Reingruber, Doku-Zentrum

**BdV-KV Freiburg Stadt**

Vortrag, W. Lorenz, Schlesier, Ev.  
Stift, Cafeteria

**KV-Pforzheim**

LM Siebenbürger Sachsen, Mitglie-  
der-Hauptvers., GS, Altst. Kirche

**LM der Oberschlesier**

Ausflug nach Frankenried/Ostall-  
gäu. Kulturhistorische Eichendorff-  
Route mit Besuch Joseph Freiherr  
von Eichendorff Gedenkstätte

26.05.

**KV-Pforzheim**

LM Schlesien, Maiandacht, GS St.  
Elisabeth

†

## Theo Wolf

Im Alter von 87 Jahren verstarb am 14.  
1. 2013 in Heidelberg der BdV-Kreiseh-  
renvorsitzende und langjährige stellv.  
BdV-Landesvorsitzende Theo Wolf.

Von 1974 an führte er vorbildlich 33  
Jahre den BdV-KV Heidelberg-Stadt.  
Sein besonderer Einsatz erfolgte darü-  
ber hinaus innerhalb der sudetendeut-  
schen Erzieher.

Als 19-jähriger in russische Gefangen-  
schaft gekommen, setzt er sich erfolg-  
reich für die Errichtung des Kriegsgrä-  
berfriedhofs in Minsk (Weißrussland)  
für die 600 gefallenen deutschen Ka-  
meraden ein.

Mit Theo Wolf, ausgezeichnet mit  
dem Bundesverdienstkreuz verlieren  
wir einen herausragenden Mitstreiter  
unserer Schicksalsgemeinschaft. Ar-  
nold Tölg, Franz-Anton Pitronik und Ul-  
rich Klein und zahlreiche Landsleute  
begleiteten ihn auf seinem letzten  
Weg, bei der von Landsmann Jakob mit  
viel Liebe gestalteten Trauerfeier. Wir  
werden Theo Wolf wie auch seiner  
schon vor einem halben Jahr verstorbe-  
nen Frau ein stets ehrendes Gedenken  
bewahren.

## Josef Salinger mit Landesehrennadel ausgezeichnet

Im Rahmen einer festlichen Stunde  
der Stadt Ladenburg wurde der Vorsit-  
zende des BdV/SL Ortsverbandes von  
Ladenburg, der Sudetendeutsche Josef  
Salinger, von Bürgermeister Ziegler mit  
herzlichen und anerkennenden Wor-  
ten, für sein außerordentliches Enga-  
gement als Vorsitzender der Gruppe  
der Heimatvertriebenen, insbesondere  
aber auch seinen vorbildlichen Einsatz  
als Vorsitzender des Förderverein des  
Ladenburger Altenheims, mit der Eh-  
rennadel des Landes Baden-Württem-  
berg ausgezeichnet.

Für den BdV würdigte Arnold Tölg zu-  
gleich auch namens der SL dessen Ein-  
satz für die Heimatvertriebenen. Er er-  
innerte dabei an die erst kürzlich auf  
Initiative von Josef Salinger erfolgte  
eindrucksvolle Gedenksteineweihung.

Weitere Ansprachen waren Ausdruck  
der hohen Wertschätzung des Geehr-  
ten. Über die ihm zuteil gewordene An-  
erkennung bedankte sich Salinger in  
bewegten Worten.

Musikalisch umrahmt wurde der Fest-  
akt von Schülerinnen und Schülern der  
Ladenburger Musikschule.

## „Erbe erhalten – Zukunft gestalten“ Kulturtagung der Arbeitsgemeinschaft der heimatvertriebenen Frauen im BdV im Jubiläumsjahr 2012

Die traditionell im November stattfindende kulturelle Arbeitstagung fand auch diesmal so viel Zuspruch wie in all den Jahren zuvor. Unter dem Thema, wie es auch das Leitwort für den Tag der Heimat 2012 war, erwartete die Arbeitsgemeinschaft der Frauen ein vielseitiges Tagungsprogramm, im besonderen unter dem Aspekt einer 60-jährigen Verbandsarbeit. So konnte die Vorsitzende Frau Edith Dworschak weit über 50 Teilnehmerinnen begrüßen, die aus allen Teilen Baden-Württembergs angereist waren.

*Das Gedenken an die Verstorbenen war in diesem Jahr besonders Frau Helga Walter gewidmet, die 84-jährig am 10.9.12 verstorben war. Mit ihr hat die Gemeinschaft der Frauen und der BdV eine Zeitzeugin von starker authentischer Kraft verloren, die mit ganzem Herzen an ihrer Karlsbader Heimat hing, seit 1987 stellvertretende Kreisvorsitzende von Freiburg-Land war und die das Stuttgarter Haus der Heimat als einen vertrauten Ort der Bewahrung von Heimatgefühl empfand. Sie wird unvergessen bleiben.*

Auch die Bundesfrauenreferentin der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Frau Gerda Ott richtete an die Versammelten ein Grußwort.



Dann leitete der BdV-Landesvorsitzende **Arnold Tölg**, von den Teilnehmerinnen mit ebenso herzlichem Beifall willkommen geheißen wie Landesgeschäftsführer Ulrich Klein, mit seinem Grußwort und den Ausführungen zu den aktuellen Ereignissen im Jubiläumsjahr zum ersten Tagungspunkt über.

Die im Haus der Heimat gerade eröffnete Ausstellung über Josef Schmidt „Sein Lied ging um die Welt“ wurde durch Herrn Carsten Eichenberger in einem Kurzreferat vorgestellt und anschließend besuchten die Teilnehmerinnen unter seiner fachkundigen Führung diese Ausstellung, die manche Erinnerung wach werden ließ.



Mit der Egerländerin Frau **Ingeborg Schweigel** aus Heidelberg referierte eine erfahrene Logopädin über frühkindliche Prägungen. Sie verdeutlichte, dass diese für die Erlebnis- und Nachfolgeneration zu bemerkenswerten Erkenntnissen führen können, die es wahrzunehmen gilt.

Dem Thema „Was geschieht mit meinen Erinnerungen?“ wandte sich als nachfolgende Referentin Frau



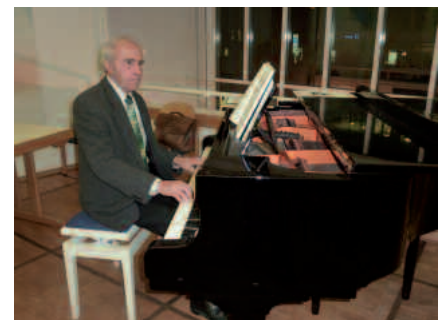
**Hildegard Wutzler** zu. In dem Bewusstsein, dass alles Erfahrene und Erlebte verloren geht, wenn es nicht schriftlich oder mündlich überliefert wird, gilt dem Bewahren von Zeitzeugenerinnerungen ein ganz besonderes Augenmerk. Frau Wutzler, selbst Autorin (s. Seite 2), hat mit ihrem Schreibbüro in Weil der Stadt eine hervorragende Möglichkeit geschaffen, darin Ungeübten eine Hilfe zu sein.

„Gemeinsames Singen kann ein Kraftquell sein“, davon überzeugte Frau **Christa Braun** in lebendiger Form die Frauen mit ihren Ausführungen.



Auch wissenschaftlich ist belegt, dass Singen das Wohlbefinden steigern kann mit guten Wirkungen auf Psyche und Emotionen. Auch hier kann eine Form von Brauchtum fortgesetzt werden.

In diesem Sinne knüpfte der Tagesausklang mit dem gemeinsamen Singen von Volksliedern an diese Thematik an. Wieder waren es Herr **Herbert Preisenhammer** mit seiner gekonnten



musikalischen Darbietung am Flügel und Frau Gabriele Wulff, die den Abend gestalteten und diesmal Franz Schubert mit seinem Leben und Werken in den Mittelpunkt stellten.

Der nächste Tag begann nach einer kleinen Morgenfeier mit den Berichten der Frauen über ihre Arbeit vor Ort, die einen hohen Anteil am Wirken in den Kreis- und Ortsgruppen verdeutlichten. Diese Arbeit verdient großen Respekt und Dank!

„Objektgeschichten. Der Weg der Erinnerung ins Museum“ – unter diesem gedanklichen Leitfaden referierte Frau



Dr. **Elisabeth Fendl** vom Johannes-Künzig-Institut Freiburg ausgesprochen anschaulich und mit großem Interesse von den Teilnehmern aufgenommen, über den Wert persönlicher Erinnerungsstücke im Museum zur Darstellung historischer Ereignisse und vergangener Lebensweisen, die so Schicksale lebendig erhalten.





In ihrem zusammenfassenden Tagungsrückblick dankte Frau **Edith Dworschak** allen Referenten und auch den Tagungsteilnehmern für ihre Arbeit. Sie unterstrich gleichzeitig, dass die Ergebnisse einer solchen Zusammenkunft sehr nutzbringend für ein weiteres erfolgreiches Wirken sind. Auch ihr wurde der Dank für diese Tagung ausgesprochen.

Als Termin für das Jahr 2013 wurde der 8./9. November bekannt gegeben.

## Wichtige Termine 2013

### 09. März 2013

6. Ostdeutscher Ostermarkt, Haus der Heimat Stuttgart

### 27. April 2013

Landesverbandstag, Haus der Heimat Stuttgart

### 05. August 2013

Chartafeier vor dem Neuen Schloss in Stuttgart

### 20. – 25. August 2013

Fahrt des BdV-Landesverbandes zum Tag der Heimat nach Berlin

### 24. August 2013

Tag der Heimat in Berlin mit Bundeskanzlerin Angela Merkel

### 06. – 08. September 2013

Heimattage Baden-Württemberg in Rottenburg am Neckar

### 15. September 2013

Tag der Heimat in Stuttgart, Liederhalle

### 27./28. September 2013

Gemeinsame Landeskulturtagung des BdV/Landesverband und Sudetendeutsche LM, Haus der Heimat Stuttgart

### 13. Oktober 2013

21. Europäisches Volksmusikonzert der DJO in Korntal bei Stuttgart

### 08./09. November 2013

Kulturelle Landestagung der Heimatvertriebenen Frauen im BdV, Haus der Heimat Stuttgart

### 03. Dezember 2013

BdV-Jahresschlussitzung, Haus der Heimat Stuttgart

## Jahresschlussitzung des BdV-Landesverbandes Erfolgreiches Jubiläumsjahr 2012 Weitere Vertretung im Rundfunkrat erwartet Frau Dr. Absmeier macht sich bekannt

Ganz im Zeichen und im Rückblick auf ein ereignisreiches 2012 als Gründungsjahr sowohl des Landesverbandes des Bundes der Vertriebenen und Flüchtlinge als auch des Landes Baden-Württemberg stand am 5.12. die Jahresschlussitzung des BdV, zu der Landesvorsitzender Arnold Tölg die Kreisverbände mit ihren Vorsitzenden und Ehrenamtsträgern und ebenso die Landsmannschaften mit ihren Landesvorsitzenden eingeladen hatte. Herzlich begrüßten die Anwesenden ihr Vorstandsmitglied Heribert Rech, den ehemaligen Landesbeauftragten für den Verband der Heimatvertriebenen und Aussiedler.



Die Sitzung bot den Anwesenden Gelegenheit, Frau Dr. Absmeier kennen zu lernen, die sich als neue Leiterin des Hauses der Heimat vorstellte. Herr Tölg wünschte ihr im Namen aller ein erfolgreiches Wirken und eine gute Zusammenarbeit mit den Ver-

bänden des Hauses. Einen besonderen Diskussionsschwerpunkt bildete bei dieser Zusammenkunft ohne Frage die Situation um die Neufassung des Staatsvertrages mit dem Südwestrundfunk. Dieser Vertrag beabsichtigt, die Vertreter des Bundes der Vertriebenen, der sich vor 60 Jahren als erster Verband nach dem Zusammenschluß zum Südweststaat als Vertreter für über eine Million Heimatvertriebenen gründete, vom Rundfunkrat künftig auszuschließen. Diese als Affront gegen einen hohen Bevölkerungsanteil mit familiären Wurzeln als Heimatvertriebenen empfundene Absicht der Regierung, löste auch bei dieser Tagung scharfe Kritik aus. Außerdem die Erwartung einer Wertschätzung der Leistungen und Aufgaben auf kulturellem Gebiet und als völkerverständnisbringende Brückenbauer in der öffentlichen Wahrnehmung durch die Medien und konkret durch die Mitgliedschaft im Rundfunkrat.

Nach einer Reihe verbandlicher Auswertungen und Absprache von Terminen und Aufgaben fand in einem weihnachtlichen Rahmen das Geschäftsjahr einen besinnlichen Ausklang. Eine besondere Atmosphäre entstand hierbei durch das Zitherspiel von Herrn Springer und das gemeinsame Singen sowie durch stimmungsvolle Beiträge aus allen Heimatgebieten.



## Einladung

der Landesgruppe der Sudetendeutschen Landsmannschaft zu einer Feierstunde am 3. März in das Haus der Heimat im Gedenken an die Frauen und Männer, die am 4. März 1919 für den Kampf um das Selbstbestimmungsrecht der Sudetendeutschen ihr Leben lassen mussten. Es spricht der Präsident der Sudetendeutschen Bundesversammlung, Rechtsanwalt Reinfried Vogler. Beginn 10:30 Uhr.

## BdV-KV Heilbronn: Neujahrsempfang

Thomas Strobl MdB:

Gedenktag für Heimatvertriebene und Flüchtlinge eingefordert

Namhafte Persönlichkeiten waren auch in diesem Jahr der Einladung des BdV - Kreisvorsitzenden Harald Wissmann zum traditionellen Empfang am 26.1.13 gefolgt, darunter auch Ministerialdirigent Herbert Hellstern vom Innenministerium BW.

Der BdV – Landesverband war durch die stellvertretenden Landesvorsitzende und Mitglied des Rundfunkrates Andrea Krueger vertreten. Sie würdigte den Kreisverband Heilbronn als einen großen, aktiven und verlässlichen Verband, auf den man immer bauen könne.

Bürgermeister Harry Mergel versprach, dass Mitte des Jahres im Haus der Heimat neue Fenster eingebaut werden. Zusammen mit der vor wenigen Jahren erneuerten Heizungsanlage bedeutet das eine deutliche Verbesserung des Umweltschutzes und der Wirtschaftlichkeit des mehr als 100 Jahre alten Hauses.

Thomas Strobl MdB, Landesvorsitzender der CDU und einer der 5 Stellvertreter seiner Partei in Berlin, berichtete über die nochmalige Erhöhung der Finanzmittel für die kulturelle Arbeit der Heimatvertriebenen im Bundeshaushalt 2013. Unter großem Beifall kündigte er für Mai den Spatenstich für das Ausstellungs-, Dokumentations- und Informationszentrum zu Flucht, Vertreibung und Versöhnung in Berlin an. Auch über den von den Heimatvertriebenen lange geforderten Gedenktag an Flucht und Vertreibung hätten sich die Regierungsparteien geeinigt. Ein entsprechender Antrag werde im August in den Bundestag eingebracht.

Für seine langjährigen Verdienste für



Flüchtlinge und Heimatvertriebene überreichte ihm Harald Wissmann (unten links im Bild) mit Andrea Krueger die silberne Ehrennadel des BdV.

Die stellvertretende Vorsitzende der CDU-Landtagsfraktion und Wahlkreisabgeordnete Friedlinde Gurr-Hirsch sicherte den Heimatvertriebenen weiterhin Unterstützung zu. Was sie für den Aufbau des Landes geleistet hätten, dürfe und werde nicht in Vergessenheit geraten.

Die ehemalige Erste Bürgermeisterin Margarete Heidler erhielt in Abwesenheit für ihren Einsatz für das Haus der Heimat die silberne Ehrenbrosche des BdV.



## BdV – Karlsruhe: Kultureller Neujahrsempfang

Rund 100 Gäste waren der Einladung des Kreisvorsitzenden Peter Heinen zum Neujahrsempfang am 13.1. in das Haus der Heimat in Karlsruhe gefolgt, darunter Stadträte und zahlreiche Mitglieder der Landsmannschaften und Heimatortsgruppen.

In der vielbeachteten, traditionellen Rede des Vorsitzenden forderte dieser u.a., dass die Rolle der Vertriebenen beim Wiederaufbau der Stadt und der Region nach dem Krieg mehr und bes-

ser als bisher berücksichtigt werden müsse. Oberbürgermeister Dr. Mentrup hat hierzu seine Gesprächsbereitschaft wissen lassen.

Die Deutsch-Balten stellten Kulinarisches, die Karpatendeutschen einen geschichtlichen Überblick und die Banater Schwaben Heimatdichtungen vor, um jeweils Überliefertes darzustellen. Mit musikalischen Darbietungen wurde dieser Neujahrsempfang stimmungsvoll abgerundet.

## 60. Ulmer Schwabenball der Deutschen aus Ungarn

Das Rathaus in Seligweiler bei Ulm war erfüllt von Liedern der Ungarn-Deutschen, die vor 180 Besuchern Erinnerungen wach hielten. Mehrere Musik- und Tanzgruppen sorgten mit traditionellen Liedern und Tänzen für eine ausgelassene Stimmung und Johann Kerner, der Kreisvorsitzende der Landsmannschaft, war mit dem Verlauf des Balls sehr zufrieden. Unter den vielen Gästen von anderen Landsmannschaften war auch Joachim Wendt, BdV-Kreisvorsitzender von Ulm und Mitglied des BdV-Landesvorstandes, der ein Grußwort des BdV-Landesverbandes überbrachte.

Mit dem Ulmer Schwabenball griffen die Vertriebenen vor 60 Jahren zum ersten Mal eine Tradition ihrer Heimat auf, Ursprünglich fand der Ball in Budapest statt. Dort haben sich einmal im Jahr Schwaben aus dem ganzen Land getroffen und gefeiert. Nach der Wiederauflage sei der Schwabenball zu einem großen Brauchtums- und Trachtenfest geworden, so Kerner.

## 42. Stuttgarter Adventsingen mit großem Erfolg

Der Chor der Arbeitsgemeinschaft der Sing-, Tanz- und Spielkreise konnte auch im Dezember 2012 an seine große Tradition anknüpfen und im Mozartsaal der Liederhalle sein Publikum mit weihnachtlicher Musik in Adventsstimmung versetzen und begeistern. Unter der bewährten Leitung von Herbert Preisenhammer und nun auch seiner Tochter Gerlind werden Volks- und Chorlieder in einfachen Bearbeitungen dargeboten, vom innigen Marienlied bis zur fröhlichen Hirtenzene. Mit dem Chor der Arbeitsgemeinschaft als zentrale Musikgruppe, der Geigenmusik und dem Blockflötenquartett vom Stuttgarter Spielkreis, der Stubenmusik, der Egerländer Bauernmusik und dem Posaunenchor Vaihingen bereicherten ebenso die Lesungen von Ursula Brenner und Reinhold Frank das Programm. Es bleibt der Wunsch, dass die Advents- und Weihnachtszeit auch kommender Jahre durch diese in ihrer Art einmalige Musik bereichert wird.

**Schon heute dürfen wir den 8. Dezember 2013 als Termin des 43. Adventsings bekannt geben.**



Das Innenministerium und das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport laden wieder zur Teilnahme am diesjährigen Schülerwettbewerb „Die Deutschen und ihre Nachbarn im Osten“ ein.

Er steht in diesem Schuljahr unter dem Motto „Gemeinsam in Europa – Baden-Württemberg und Polen“.

Diese Einladung verweist auf die Verbindung beider Staaten seit über tausend Jahren durch eine wechselvolle Geschichte, die es nach dem Zweiten Weltkrieg schwer machte, wieder zu einander zu finden. Durch die Aufgaben des Wettbewerbes können die Schüler viel Interessantes über die Geschichte, die Menschen, Städte und Landschaften unseres Nachbarlandes erfahren.

Der Wettbewerb teilt sich in drei Teile: „Suchen und Finden“, „Schreiben und Gestalten“ und „Künstlerisches Arbeiten“.

Über das Internet gibt es Informationen zu den Teilnahmebedingungen.

Die Preisträger werden zur Preisverleihung nach Stuttgart eingeladen. Der Hauptpreis wird eine mehrtägige Studienfahrt nach Polen sein.

### Landsmannschaft Schlesien Literarisch-musikalisches Szenarium zum Eichendorff-Jahr 2013

Für das literarisch-musikalisches Szenarium „Schläft ein Lied in allen Dingen...“ aus Anlass des 225. Geburtstags finden wie folgt zahlreiche Veranstaltungen der LM Schlesien mit dem Rosenau-Trio statt .

07. April in Stuttgart  
10. April in Heilbronn  
13. April in Heidelberg  
20. April in Kemnat  
05. Mai in Mosbach

07. September in Pforzheim  
19. September in Ulm  
20. September in Freiburg  
27. September in Lörrach  
29. September in Reutlingen

## Trauer um Otfried Preußler

\* 20. Oktober 1923 in Reichenberg,  
† 18. Februar 2013 in Prien am Chiemsee

München. Der Europaabgeordnete Bernd Posselt, Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe, erklärte zum Tod Otfried Preußlers: „Wir verlieren mit ihm einen herausragenden sudetendeutschen Schriftsteller und Erzähler, der mit großer Liebe an der Schönheit und dem kulturellen Reichtum seiner nordböhmisches Isergebirgsheimat hing und diese auch in den Herzen asiatischer oder afrikanischer Kinder lebendig machen konnte.“ Preußler sei nicht nur der bedeutendste Kinderbuchautor unserer Zeit gewesen, sondern habe seiner wohl populärsten Märchenfigur den Namen des sudetendeutschen Ortes Hotzenplotz gegeben und mit seinem einzigartigen Werk für Erwachsene



Otfried Preußler (Foto: Thienemann Verlag)

„Die Flucht nach Ägypten. Königlich Böhmischer Teil“ dem alten Böhmen, in dem Tschechen und Sudetendeutsche meist friedlich und produktiv zusammenlebten, ein unvergängliches literarisches Denkmal gesetzt. Auch menschlich werde er, so Posselt, „den bekennenden und treuen Sudetendeutschen Otfried Preußler, der Brücken zu allen Völkern geschlagen hat, nicht zuletzt auch zu den Tschechen, schmerzlich vermissen.“

## 2013 - Bundestreffen der Landsmannschaften und Wallfahrten

### 05. Mai

Südmährerwallfahrt nach Maria Dreieichen

### 12. Mai 2013

Birna-Wallfahrt der Heimatvertriebenen und Aussiedler  
10.45 Uhr, Wallfahrtshochamt mit Predigt. SE. Weihbischof Florian Wörner, Bistum Augsburg

### 18.-19. Mai 2013

64. Sudetendeutscher Tag in Augsburg unter dem Motto: Zukunft braucht Heimat

### 24./25. Mai 2013

33. Karpatendeutsches Bundestreffen in Karlsruhe Durlach, Karlsburg

### 26. Mai 2013

65. Wallfahrt zum Schönenberg/Ellwangen: „Begegnung mit Mittel- und Osteuropa“

### 07.-09. Juni 2013

43. Bundestreffen der Egerland-Jugend, Waiblingen

### 21.-23. Juni 2013

Baltische Landeskulturtag im Schloßhotel Döttingen

### 22.-23. Juni 2013

Deutschlandtreffen der Schlesier Messegelände Hannover. Motto: Schlesien - Heimat und Zukunft

### 29. Juni 2013

Bundestreffen LM der Deutschen aus Russland LG BW in Augsburg

### 27./28. Juli 2013

65. Bundestreffen der Südmährer in der Patenstadt Geislingen

### 24./25. August 2013

62. Vinzenzifest mit Landestreffen in Wendlingen

### 06. Oktober

Bundes – Chortreffen der LM Banater Schwaben, LV BW in Gersthofen

**Herausgeber:**  
 Bund der Vertriebenen, Vereinigte Landsmannschaften  
 Landesverband Baden-Württemberg e. V.  
 70176 Stuttgart, Schloßstr. 92, Tel. 07 11 / 62 52 77, Fax 61 01 62  
 E-Mail: zentrale@bdv-bw.de, www.bdv-bw.de

**Verantwortlich für den Inhalt:**  
 Ulrich Klein

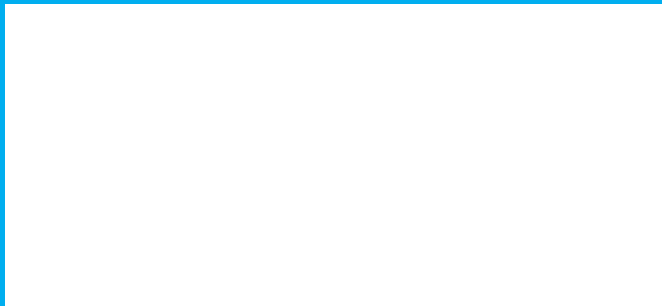
Erscheint vierteljährlich für die Mitglieder des BdV in Baden-Württemberg.  
 Die gezeichneten Artikel stimmen nicht in jedem Fall mit der Meinung der  
 Schriftleitung überein.

**Redaktionsschluß:**  
 20.2.2013.

**Bezugspreis:**  
 jährlich € 25,-

**Gesamtherstellung:**  
 SDV Service-Gesellschaft für Druck, Verlag und Vertrieb mbH  
 Augustenstr. 44, 70178 Stuttgart, Tel. 07 11 / 66 905 - 0, Fax 66 905 - 99

Absender: BdV, Landesverband Baden-Württemberg e. V.  
 Schloßstr. 92, 70176 Stuttgart  
 PVSt, Deutsche Post AG, Entgelt bezahlt, E 20094



## Donau- schwäbisches Zentral- museum Ulm

Ausstellung „Die Gerufenen“  
 Deutsches Leben in Mittel- und  
 Osteuropa vom 28. Februar bis  
 12. Mai 2013

Die Ausstellung des Zentrums  
 gegen Vertreibungen (ZgV) stellt  
 die Geschichte der Deutschen im  
 Osten Europas von der Ostsee  
 bis zum Schwarzen Meer und  
 vom Böhmerwald bis zum Kaukasus dar.

Öffnungszeiten:  
 Dienstag – Sonntag  
 11.00 bis 17.00 Uhr  
 Montag geschlossen

## 90 Jahre Franziska Ullmann

**Bereits 1947 erste Jugendgruppe  
 der Heimatvertriebenen  
 in Nordbaden gegründet**

Am 9.2. vollendete die gebürtige  
 Karlsbaderin in Schwetzingen ihr 90.  
 Lebensjahr. Die schicksalhaften Er-  
 eignissen, die sie mit der Inhaftierung  
 durch die Tschechen und einem  
 Marsch in das Lager Neurohau er-  
 leben musste, ließen die 22-jährige ent-  
 scheidend prägen.

Während der Zeit des Internierungs-  
 lagers gab sie sich selbst das Verspre-  
 chen, sich entscheidend dafür einzu-  
 setzen, dass niemals mehr Hass un-  
 ter jungen Leuten entstehen darf,  
 wenn sie aus dieser Hölle herauskä-  
 me. Und sie hielt Wort! 1947 gründete  
 Franziska Ullmann mit Freunden in  
 Schwetzingen eine Gruppe für ent-  
 wurzelte und heimatlos gewordene

## Aktionen

**Kulinarische Köstlichkeiten wie**  
 – Königsberger Marzipan  
 – Bärenfang  
 – Schlesischer Mohn- und StreuBalkuchen  
 – Ostpreußische Raderkuchen  
 – Danziger Goldwasser  
 – und mehr ...

**Ausstellung handwerklicher Kunst**

**Bunzlauer Tippel**

**Literatur**

**Trachten und -zubehör**

**musikalische Raritäten**

**Mitmachaktionen im  
 österreichischen Basteln**



**DJO - Deutsche Jugend in Europa**  
**BdV - Bund der Vertriebenen**  
**Sudetendeutsche Landsmannschaft**  
**Verband der Siebenbürger Sachsen**  
**Landsmannschaft Westpreußen**  
**Landsmannschaft Ostpreußen**  
**Landsmannschaft der Sathmarer Schwaben**  
**Verein für deutsche Kultur-  
 beziehungen im Ausland (VDK)**  
**Karpatendeutsche Landsmannschaft**  
**Pommersche Landsmannschaft**  
**Landsmannschaft Schlesien**  
**Heimatgruppe der Donauschwaben**  
**Verband der Deutsch-Balten**  
**Egerländer Gmai**  
**Landsmannschaft der Banater Schwaben**  
**Bund der Danziger**  
**Landsmannschaft der Deutschen  
 aus Russland und JSDR**  
**Trachtzubehör Fink**  
**Besarabiendeutscher Verein**

## Aussteller

Jugendliche. Diese Gruppe erstarkte  
 und schloß sich 1951 dem Verband der  
 Deutschen Jugend des Osten an und  
 wurde Mitorganisator von Konzert-  
 fahrten ins Ausland. Sie war langjäh-  
 rige Vorsitzende der Schwetzingener DJO  
 unter dem Motto „Wir wollen Brücke  
 sein“.

Als hervorzuhebende Leistung ist die  
 von ihr 1981 gegründete Schwetzingener  
 Kultur- und Heimatstube zu würdigen,  
 die auch heute noch mit Leben erfüllt ist.

Weite Beachtung finden der von ihr  
 begründete alljährlich Oster- und  
 auch Christkindlmarkt, womit sie auch  
 Impulsgeberin für die obige Veranstal-  
 tung im Haus der Heimat ist. Für ihre

jahrzehntelanges Engagement wurde  
 Franziska Ullmann 1988 durch den da-  
 maligen Schwetzingener Bürgermeister  
 Gerhard Stratthaus mit der Verdienst-  
 medaille des Verdienstordens der  
 Bundesrepublik Deutschland geehrt,  
 mit der auch ihre Arbeit für die Einglie-  
 derung von Aus- und Übersiedlern ei-  
 ne Würdigung erfuhr.

Wir wünschen der Jubilarin auch wei-  
 terhin alles Gute bei guter Gesund-  
 heit. Zu den vielen Gratulanten an  
 ihrem Ehrentag zählten auch Ulrich  
 Klein und Hartmut Liebscher, die das  
 vorbildliche Wirken der Jubilarin wür-  
 digten und den persönlichen wie auch  
 verbandlichen Dank für den BdV und  
 die DJO zum Ausdruck brachten.